

Nummer 23/24
vom 15. Juni 2022

51. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Berichte

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt: Sichtbares Zeichen des Glaubens4-5 (Hochfest Fronleichnam im Bistum Würzburg)	4-5
Würzburg: In Konflikten auf den Heiligen Geist besinnen6-7 (Pontifikalgottesdienst zum Hochfest Pfingsten im Würzburger Kiliansdom)	6-7
Würzburg: „Ein demütiger Dienst an den Menschen“8-9 (Bischof Dr. Franz Jung weiht Diakon Thomas Elbert zum Priester)	8-9
Würzburg: „Beeindruckend gut und beeindruckend aufwühlend“10-11 (Kirsten Boie erhält den 33. Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis)	10-11
Würzburg: Bindeglied zweier Kulturen 12 (Bronzetafel zu Ehren des China-Missionars Kilian Stumpf (1655-1720) vorgestellt)	12
Würzburg/Konstanz: Rüth neuer Domkapellmeister 13 (36-jähriger Konstanzer Münstermusikdirektor Alexander Rüth tritt zum 1. September 2022 die Nachfolge von Professor Christian Schmid am Würzburger Kiliansdom an)	13
Würzburg: „Theologie im Fernkurs der Zukunft“ 14 (Studientag mit Einführung von Dr. Meyer-Ahlen als neuer Leiter von Theologie im Fernkurs)	14
Würzburg: Online abstimmen für „Eine Dorfhelferin im Einsatz“ 15 (Film von Medienhaus-Redakteurin Anna-Lena Ils für den BLM-Publikumspreis nominiert)	15
Würzburg/Aschaffenburg/Bad Brückenau/Bergtheim/Eltmann: „Nachvollziehbar“ und „genau“16-17 (Priester aus Italien, Kroatien, Nigeria, Kongo und Uganda über ihre deutschen Lieblingswörter und die Herausforderungen der deutschen Sprache)	16-17
Aschaffenburg: Ein buntes Bild von Kirche 18 (Rund 1500 Menschen bei „Nacht der offenen Kirchen“)	18
Würzburg: „Eine schöne neue Erfahrung“19-20 („Dunkelgottesdienst“ der DPSG im Kilianeum-Haus der Jugend)	19-20
Münsterschwarzach: Sehnsucht nach Spiritualität21 (Münsterschwarzacher Pfingstgespräch zum Thema „Kirche im Umbruch, Orden im Aufbruch“)	21
Münsterschwarzach: Abt Reepen firmt 27 Jugendliche22 (Schulfirmung am Egbert-Gymnasium Münsterschwarzach)	22

Kurzmeldungen

Würzburg: Kiliani-Wallfahrtswoche wieder mit Begegnungen23	23
Würzburg: Generalvikar vertritt Bischof Jung bei Messe am Dreifaltigkeitssonntag23	23
Würzburg: Bischof Dr. Franz Jung sagt Reise nach Irland ab23	23
Vierzehnheiligen: Treffen der Domkapitel und Bischöfe aus Bamberg und Würzburg23	23
Alzenau: Frankfurter Stadtdekan kommt mit dem Fahrrad zur Marienmesse24	24
Schweinfurt: Gemeinsames Programm „Veränderung“ für Juni und Juli 202224	24
Würzburg: Sonntagsblatt – Mit Bischof Jung auf Kreuzbergwallfahrt24	24
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Auszeichnung für „aufwühlendes“ Buch25	25

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Die Bibel und die Tiere	25
Würzburg: Sonntagsblatt – Impressionen vom Katholikentag in Stuttgart.....	26
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Alle Generationen unter einem Dach	26
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Was ist eigentlich Pfingsten?	27

Personalmeldungen

Ciudad Guayana/Großostheim/Rödelmaier/Veitshöchheim/Würzburg/Zell: Seit 55 Jahren Priester	28-30
(Sieben Priester der Diözese Würzburg begehen am 29. Juni 2022 das 55. Weihejubiläum)	
Würzburg: Kilian Martin wird neuer Persönlicher Referent von Bischof Jung	31
Aschaffenburg: Markus Krauth als Pfarrer der Pfarrei Sankt Peter und Paul entpflichtet	31
Aschaffenburg: Pater Nicola Curcio wird Pfarradministrator für die Pfarrei Sankt Peter und Paul sowie die Kuratie Sankt Matthäus	31
Gemünden/Rechtenbach: Richard Englert wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Lohr am Main	31
Rauhenebrach/Untersteinbach: Thomas Elbert wird Kaplan im Pastoralen Raum Haßberge Süd.....	32
Würzburg: Urbasik wird Pastoralreferentin in der Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung	32
Rottendorf/Hammelburg: Oberstudienrat a. D. Monsignore Karlheinz Frühmorgen gestorben.....	33
Miltenberg/Bütthard/Eichenbühl: Pfarrer i. R. Dominikus Schmitt gestorben	33

Veranstaltungen

Würzburg: „Familienliebe geht nicht ohne...“: Impulse zum Weltfamilientreffen	34
Würzburg: Film und Gespräch im Central im Bürgerbräu – „Vater unser“	34
Würzburg: Digitaler Augustinus-Studientag – „Christentum und Politik“	34
Würzburg: Theater Augenblick – „Korrekte Lebenslust“ auf der Sommerbühne	35
Würzburg/Iphofen: Tageswanderung – „Auf Gottes Spuren mit Rucksack und Bibel“	35
Würzburg: Reise zu den Wurzeln des christlichen Glaubens in Unterfranken	35
Würzburg: „KunstKantine“ stellt neue Werke von Friedrich Press vor	36
Würzburg: Angelus-Gebet mit Bischof em. Hofmann auf Radio Horeb	36
Würzburg/München: Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Dr. Dietmar Kretz.....	36
Würzburg: Franziskaner-Minoriten – Festakt und Gottesdienst zum 800. Jubiläum	37
Würzburg: „César Franck komplett II“ mit Hans-Bernhard Ruß an der Klais-Orgel.....	37
Würzburg: „Würzburger Tastenspiel“ mit Martin Gál in der Augustinerkirche	38
Bürgstadt/Miltenberg: Diözesanversammlung des BDKJ in Bürgstadt	38
Hammelburg: Diakon Manfred Müller auf Bibel TV	38
Kloster Schönau: Zeltlager der Franziskaner-Minoriten am Kloster Schönau	38

Berichte

Sichtbares Zeichen des Glaubens

Hochfest Fronleichnam im Bistum Würzburg – Erstmals seit zwei Jahren wieder Prozessionen in Würzburg, Aschaffenburg und Schweinfurt – Eucharistiefeier mit Bischof Dr. Franz Jung im Kiliansdom – Motto in Würzburg: „Verleih mir ein hörendes Herz“

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt (POW) Erstmals seit zwei Jahren werden die Katholiken am Fronleichnamfest am Donnerstag, 16. Juni, wieder Jesus Christus im eucharistischen Brot durch die Straßen der Städte und Dörfer im Bistum Würzburg begleiten. In den vergangenen beiden Jahren wurden die Prozessionen aufgrund der Coronapandemie abgesagt. In der Bischofsstadt Würzburg steht die Fronleichnamprozession unter dem Motto „Verleih mir ein hörendes Herz“. „Die neue Welt Gottes ist keine Utopie, sondern die neue Welt ist schon längst Wirklichkeit“, betont Bischof Jung zum Fronleichnamfest. „Im Zeichen der Eucharistie ist sie real präsent inmitten der Kirche. An uns ist es, das, was wir feiern, auch im alltäglichen Leben und Teilen umzusetzen.“ In Aschaffenburg laden die katholischen Innenstadtpfarreien zu einer gemeinsamen Prozession unter dem Leitwort „Auf dem Weg des Friedens“. In Schweinfurt steht die Fronleichnamprozession unter der Überschrift „Geht hinaus in die Welt und verkündet das Evangelium“.

Bischof Jung feiert am Fronleichnamstag um 8.30 Uhr ein Pontifikalamt im Würzburger Kiliansdom. Der Domchor und das Bläserensemble am Würzburger Dom gestalten die Messe mit der „Missa Aeterna Christi munera“ von Giovanni Pierluigi da Palestrina, „Tantum ergo“ von Tomas Luis de Victoria und „Exultate Deo“ von Alessandro Scarlatti. Für den Besuch des Pontifikalamts ist keine Anmeldung erforderlich. Der Gottesdienst wird live auf TV Mainfranken (Kabel), auf Bibel TV online, der Bistums-Homepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) sowie dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg übertragen.

Gegen 10 Uhr beginnt die Prozession durch die Würzburger Innenstadt. Der Prozessionsweg führt vom Dom über den Kürschnerhof durch die Schönbornstraße und Theaterstraße zum Stationenaltar im Ehrenhof der Residenz. Dort wird an einem Altar das Evangelium verkündet. Zum Abschluss der Statio erteilt Bischof Jung den eucharistischen Segen mit der Monstranz. Danach zieht die Prozession weiter über die Balthasar-Neumann-Promenade, Neubaustraße, Schönthal-, Domerschul- und Plattnerstraße zum Neumünster. Mit dem Segen auf den Treppen des Neumünsters endet die Prozession. Die Texte für die Prozession haben das Referat Verkündigung und Liturgie und das Referat Geistliches Leben des Bischöflichen Ordinariats Würzburg herausgegeben. Sie stehen im Internet unter www.liturgie.bistum-wuerzburg.de zum Download bereit. Neben den Gläubigen der Innenstadtpfarreien begleiten die Mitglieder des Domkapitels und Vertreter des öffentlichen Lebens das Allerheiligste durch die Stadt. Ordensleute, Ritter vom Heiligen Grab, Familiaren des Deutschen Ordens, Verbände, Studentenverbindungen, Innungen und Malteserorden beteiligen sich ebenfalls an der Prozession.

Die katholischen Pfarreien in Aschaffenburg laden unter dem Leitwort „Auf dem Weg des Friedens“ zu einer gemeinsamen Fronleichnamprozession ein. Sie beginnt um 9 Uhr mit einer heiligen Messe auf dem Stiftsplatz mit Dekan Martin Heim. Das Motto stamme aus dem Benediktus des Zacharias, erklärt Heim. Dieses schließe mit den Worten: „Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsre Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens.“ Im Eröffnungsgottesdienst auf dem Stiftsplatz soll unter anderem das große Hoffnungspotenzial dieses Textes auf die durch den Ukrainekrieg hervorgerufene Konfliktsituation gedeutet werden. Vom Stiftsplatz ziehen die Gläubigen zum Altar der Muttergottespfarre am Schloss Johannisburg. Dann geht der Zug über den Marktplatz zur Sankt-Agatha-Kirche. Nächste Station ist am Altar der Pfarrei Herz Jesu am Herstatturm. Anschließend zieht die Prozession wieder zum Altar am Stiftsplatz. Dort empfangen die Gläubigen den Schlusssegens und singen das Te deum. Die Blaskapelle „Melomania“ aus Obernau begleitet die Prozession. Neben den Gläubigen der Innenstadtpfarreien beteiligen sich Vertreter der Politik, der katholischen Verbände und Vereine, Innungen sowie die Katholischen Missionen der Italiener, Kroaten und Polen.

Das Leitthema der Schweinfurter Fronleichnamsprozession lautet „Geht hinaus in die Welt und verkündet das Evangelium“. Die Prozession beginnt um 9 Uhr an der Heilig-Geist-Kirche. Anschließend ziehen die Gläubigen über die Schultesstraße und Rufferstraße. Am Sankt Josefs-Krankenhaus wird eine Statio gefeiert. Danach führt die Prozession über Roßbrunnstraße, Spitalseeplatz, Friedrich-Stein-Straße, Ignaz-Schön-Straße und Moritz-Fischer-Straße zur Pfarrkirche Sankt Kilian, in der die Eucharistie gefeiert wird. Nach der Eucharistiefeyer zieht die Prozession mit dem Allerheiligsten auf dem gleichen Weg zurück zur Heilig-Geist-Kirche. Bei einem kurzen Halt vor dem Sankt Josefs-Krankenhaus wird den Kranken, Besuchern und dem Personal des Krankenhauses der eucharistische Segen gespendet. Vor der Heilig-Geist-Kirche endet die Prozession mit dem eucharistischen Segen. Falls die Prozession aufgrund von Regen ausfallen sollte, finden um 9.15 Uhr in der Heilig-Geist-Kirche sowie um 10 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Kilian Eucharistiefeyern statt.

Aktuelles Lexikon: Fronleichnam

Das Fronleichnamfest geht auf eine Vision der Lütticher Nonne Juliana im Jahr 1209 zurück. Die Ordensfrau hatte dabei die Kirche als Mondscheibe gesehen, bei der ein schwarzer Fleck das Fehlen eines Festes zu Ehren der heiligen Eucharistie anzeigte. Der Bischof von Lüttich führte 1246 ein solches Fest ein, das unter österlich-freudigen Vorzeichen das Abendmahlgedächtnis vom Gründonnerstag aufgriff. Aus diesem Grund wurde der Termin auf den zweiten Donnerstag nach Pfingsten angesetzt. 1264 ordnete Papst Urban IV., der frühere Archidiakon von Lüttich, den Festtag für die gesamte katholische Kirche an.

Zentrale Aussage von Fronleichnam ist, dass Jesus seinen Leib und damit sich selbst gibt. Auf diese Weise stiftet er ein fortlebendes Gedächtnismahl, in dem er selbst gegenwärtig ist. Dieses Mahl ist Zentrum kirchlichen Lebens. Das Fest, vor allem die Prozession, bringt zum Ausdruck, dass Jesus mit seinem Volk zieht. Dabei steht mehr die Freude an Jesu Gegenwart im Mittelpunkt als sein Leidensweg. Zwar bildet das eucharistische Brot das Zentrum der Feier, seit der Neuordnung der Liturgie gilt Fronleichnam jedoch gleichzeitig als „Fest des kostbaren Blutes“, das früher am 1. Juli gefeiert wurde. Der eucharistische Leib Christi wird in der oft reich verzierten Monstranz unter einem über vier Stäbe gespannten Tuch, dem so genannten „Himmel“, durch die Straßen getragen. Der Ort und seine Bewohner werden gesegnet, daher wird die Prozession auch als öffentliche Veranstaltung gesehen, die das Gemeinwesen betrifft. Die Prozession macht üblicherweise an vier Stationen halt. An jeder Station wird aus dem Evangelium vorgelesen und der eucharistische Segen erteilt. Die Vierzahl bezieht sich auf die vier Himmelsrichtungen. Oft werden in der Prozession Fahnen, Bilder, Figuren und Reliquien mitgetragen.

(76 Zeilen/2422/0705; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

In Konflikten auf den Heiligen Geist besinnen

Pontificalgottesdienst zum Hochfest Pfingsten im Würzburger Kiliansdom – Bischof Dr. Franz Jung: Als Kirche und Christen zum Instrument der Versöhnung werden

Würzburg (POW) Am Hochfest Pfingsten hat Bischof Dr. Franz Jung dazu aufgefordert, sich in den Konflikten und Auseinandersetzungen des Lebens, in Kirche, Politik und Wirtschaft, auf den Heiligen Geist Gottes zu besinnen. „Nur der Blick aufs Ganze, auf Wahrheit und Wahrhaftigkeit, nur das Maßhalten und die Gewaltlosigkeit, nur das Bemühen um ein gutes Leben für alle werden langfristig die neue Welt heraufführen, um die wir an Pfingsten beten“, erklärte der Bischof beim Pontificalgottesdienst am Pfingstsonntag, 5. Juni, im Würzburger Kiliansdom. Die Feier wurde live auf TV Mainfranken (Kabel), der Bistums-Homepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) sowie dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg übertragen.

In seiner Predigt nahm Bischof Jung Bezug auf eine Stelle aus dem Evangelium, in der die Gegner Jesu diesem nach einer Dämonenaustreibung vorwerfen, die Dämonen mit dem Herrscher der Dämonen auszutreiben. „Das, was wir weltpolitisch derzeit erleben, der Kampf Russlands gegen die Ukraine, ist wie ein großes Anschauungsbeispiel dafür, was passiert, wenn man den Teufel mit Beelzebul austreibt, und der gute, der Heilige Geist auf der Strecke bleibt“, sagte der Bischof. Der Ungeist halte Einzug durch unkontrollierte Emotionen, wie etwa der Ärger über die Ukraine und Europa, das Gefühl des Gedemütigtseins. „Die nicht kontrollierte Emotion reißt zu bösen Taten hin. Der gute Geist kennt die Emotionen im Herzen des Menschen, ohne sich dadurch zu unkontrollierten Taten hinreißen zu lassen.“ Um die eigenen Interessen durchzusetzen, verdrehe der Ungeist die Wahrheit, schildere den Gegner in den schlimmsten Farben und argumentiere: „Der ist so böse, den muss ich bekämpfen, und ich habe das Recht dazu, das zu tun.“ Der Heilige Geist dagegen bewahre davor, das Gegenüber auf ein Bild festzulegen. „Er weiß, dass es immer mehr als nur eine Option gibt.“

Der Ungeist ziele nur auf den eigenen Nutzen und bediene sich dazu unlauterer Mittel, fuhr der Bischof fort. Unlautere Mittel seien in diesem Fall „brutalste Gewaltanwendung, in dem Glauben, mit Macht allein etwas durchsetzen zu können im Leben. Aber Gewalt erzeugt erfahrungsgemäß Gegengewalt.“ Der Heilige Geist wisse, dass alles, was nicht aus Liebe und in Wahrhaftigkeit geschehe, sich irgendwann im Leben räche. Auch setze der Ungeist auf den schnellen Erfolg, den Blitzkrieg, der zum Ziel führen soll. „Zerstört ist in einem Moment alles, aber es braucht Tage, Wochen, Monate, Jahre, bis ein böses Wort oder eine böse Tat wieder aus der Welt geschafft wird.“ Der gute Geist wisse, dass alles Gute im Leben einen langen Vorlauf brauche, Entwicklung und Zeit, um zu wachsen.

Dem Ungeist fehle zudem das Gefühl für komplizierte Zusammenhänge, erklärte Bischof Jung. „Wir erleben es jetzt. Ein lokaler Konflikt stürzt die ganze Welt in eine schwere Krise, weil man die Wechselwirkungen nicht bedacht hat.“ Der Heilige Geist dagegen schaue immer auf das Ganze: „Alles, was ich tue, betrifft viele andere, und ich muss mich in sie hineinversetzen, um miteinander einen Weg zu gehen, der alle zum Wohl führt und nicht in den Untergang reißt.“ Wenn der Ungeist sein Ziel nicht im ersten Anlauf erreiche, werde er immer maßloser. „Je aussichtsloser es wird, umso brutaler, umso rücksichtsloser wird der Kampf geführt.“ Das führe zu einer Spirale der Gewalt. Der Heilige Geist dagegen bewahre sich die Freiheit der Umkehr. Denn ein Schritt nach hinten könne auch ein Fortschritt sein, um die Dinge neu anzugehen und eigene Fehler im Leben einzugestehen.

„Der furchtbare Krieg vor unserer Haustür ist ein Anschauungsbeispiel für Ungeist und Heiligen Geist“, sagte Bischof Jung. Doch was man Abend für Abend im Fernsehen so plastisch vor Augen geführt bekomme, das spiele sich auch im tagtäglichen Leben ab – in Beziehungen und Beziehungskrisen, in den Diskussionen um die Zukunft der Kirche, in der Politik und der Wirtschaft. An Pfingsten bitte die Kirche um den Heiligen Geist in dieser Welt: „Wir bitten, dass wir als Kirche zum Instrument der Versöhnung werden, dass wir als Kirche und als Christen in unserem täglichen Leben nicht den Teufel mit Beelzebul austreiben, sondern Dämonen und Ungeister mit dem Heiligen Geist bekämpfen, dem Geist der Einheit, der Liebe und des Friedens.“

Der Konzertchor der Mädchenkantorei am Würzburger Dom gestaltete den Gottesdienst mit der „Messe pour deux voix égales“ von Cécile Chaminade und „Veni creator spiritus“ von César Franck.

sti (POW)

(47 Zeilen/2322/0677; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Ein demütiger Dienst an den Menschen“

Bischof Dr. Franz Jung weiht Diakon Thomas Elbert zum Priester – Festlicher Gottesdienst im Kiliansdom – Neupriester auf Praktikumpfarrei angewiesen

Würzburg (POW) Bei einem festlichen Pontifikalgottesdienst am Samstag, 4. Juni, im Würzburger Kiliansdom hat Bischof Dr. Franz Jung den Diakon Thomas Elbert (39) aus der Kuratie Sankt Barbara in Wenighösbach zum Priester geweiht. Elbert sei seinen Weg „in großer innerer Entschiedenheit“ gegangen, sagte Bischof Jung zu Beginn der Feier. „Er ist dem Ruf des Herrn auf der Spur geblieben, hat sich über viele Hindernisse hinweg immer wieder neu nach diesem Ruf ausgerichtet und von dort her die Kraft bezogen, seinen Weg in Geradheit, aber auch großer Entschiedenheit zu gehen.“ Der Gottesdienst wurde live auf TV Mainfranken (Kabel), der Bistums-Homepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) sowie dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg übertragen.

In seiner Predigt betrachtete Bischof Jung die Geschichte des Synagogenvorstehers Jairus und seiner kranken Tochter aus dem Evangelium. „Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie geheilt wird und am Leben bleibt“, bittet der Vater Jesus. „Wenn man Jesus zu Hilfe ruft, dann ist es meistens fast schon zu spät. Und das erleben wir derzeit in unserer Kirche“, erklärte der Bischof. Als Beispiele nannte er unter anderem den Haushalt, der schnell noch geradegerückt werde, oder die Kirche und die Missbrauchskrise. Man wolle das drohende Ende herauschieben, um dann so weiterzumachen wie bisher. „Aber das funktioniert nicht. Jesus kommt zu spät. Das Kind ist tot.“

Diese Ohnmacht auszuhalten, sei sicher eine der wichtigsten seelsorglichen Aufgaben, sagte Bischof Jung. „Bei den Menschen zu sein, deren Hoffnungen sich nicht erfüllt haben, die loslassen mussten und die sich am Ende als Verlierer zurückgelassen fühlen.“ Es sei zugleich die Erfahrung, dass man sich bisweilen von Dingen verabschieden müsse, wenn man spüre, dass es nicht mehr gehe. „Auferstehung ereignet sich nur da, wo zuvor etwas gestorben ist. Rechne mit diesen Abschieden in Deinem Leben, im Leben der Dir anvertrauten Menschen und im Leben unserer Kirche“, sagte der Bischof. Jesus sei nicht dazu da, die Dinge gerade noch mal zu richten. „Er macht die Dinge im Leben ganz neu als Schöpfer und als Erlöser. Ihm gilt es sich tagtäglich im Gebet zu verbinden, nicht nur als Notruf, sondern als dauerndes, vertrautes Gespräch.“ Das tue der Diakon, der Priester im Stundengebet stellvertretend für alle, die nicht mehr beten können.

Für Jesus gebe es kein „zu spät“. „Er kennt die Abgründe unseres Lebens, er hat sie selbst am Kreuz durchlitten und weiß, dass sich alles ändert, wo Menschen auf seine lebensschaffende Kraft vertrauen.“ Elbert habe als Primizspruch gewählt: „Fürchte dich nicht! Glaube nur!“, fuhr der Bischof fort. „Fürchte dich nicht, deine Schwäche einzugestehen, und fürchte dich auch nicht vor einem Neuanfang, der dir abverlangt, dich zu ändern. Glaube aber, dass ich dir helfen kann in deiner Not, und vertraue dich mir ganz an.“ Es werde immer Spötter geben, die alles lächerlich machen, oder Klagende, die sich in der Trauer einrichten. In dieser Situation könne man sich gut an Jesus orientieren, der diese Leute einfach wegschicke. „Er weiß, dass das alles nicht hilfreich ist und sie andere mit ihrer Freudlosigkeit noch anstecken.“ Stattdessen heiße es vielmehr, Zeuge der Auferstehung zu werden, und Priester seien Zeugen der Auferstehung für andere.

„Sie haben es in Ihrem eigenen Berufungsweg selbst erlebt, was es bedeutet, vom Herrn an der Hand genommen zu werden“, wandte sich der Bischof an Elbert: „Sie haben erfahren, dass er uns führt über alle scheinbaren Barrikaden, über das fehlende Abitur und die fehlenden Sprachkenntnisse und das Angebot, Karriere zu machen.“ Das Salben der Hände bei der Priesterweihe erinnere daran, im Namen des Herrn andere aufzurichten – durch die Taufe, in der Vergebung des Bußsakramentes, in der Krankensalbung im Angesicht des Todes und in der Feier der Eucharistie.

„Das Wunder der Auferstehung im Leben ist immer ein Geschenk, über das man nicht genug staunen kann. Wir dürfen andere dahin begleiten. An uns ist es, Jesus den Weg zu bereiten, damit er am Menschen handelt“, erklärte Bischof Jung. Der Priester weise weg von sich auf Jesus. „Jesus ist nicht gekommen, um sich bejubeln zu lassen, sondern um den Menschen das Leben in Fülle zu schenken. Der

Gottesdienst muss seine Fortsetzung finden im demütigen Dienst an den Menschen, dem Sie sich heute verpflichten.“ Mit Bezug auf den Primizspruch Elberts schloss Bischof Jung: „Fürchten Sie sich nicht, dem Herrn nachzufolgen als Priester. Glauben Sie fest daran, dass er das gute Werk vollenden wird, das er heute in Ihnen begonnen hat.“

Zu Beginn der Feier stellte Domvikar Regens Peter Göttke den Weihekandidaten vor und bat ihn, vor den Bischof zu treten. Der Diakon bekundete seine Bereitschaft zur Priesterweihe mit den Worten: „Hier bin ich.“ Göttke versicherte sodann, dass der Kandidat für das Priesteramt geeignet sei, und bestätigte dessen guten Leumund. Vor der Erteilung der Priesterweihe versprach Elbert, seinen Dienst gegenüber dem Bischof und seinen Nachfolgern in Ehrfurcht und Gehorsam zu tun. Dabei erklärte er unter anderem, sich mit seinem ganzen Leben an Christus zu binden und aus dieser Beziehung zum Heil der Menschen zu leben.

Bei der Anrufung der Heiligen lag der Weihekandidat ausgestreckt am Boden und zeigte seine Bereitschaft, sich Gott ganz hinzugeben. Dann legten ihm Bischof Jung, Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann, Weihbischof Ulrich Boom sowie rund 30 Priester aus der ganzen Diözese Würzburg die Hände auf – seit urchristlicher Zeit Zeichen für die Beauftragung und Bevollmächtigung. Im Weihegebet bat Bischof Jung schließlich um den Geist Gottes für den Neupriester. Als „ausdeutende Zeichen“ der Weihehandlungen zog Pfarrer Matthias Rosenberger dem Geweihten das priesterliche Gewand an, salbte ihm Bischof Jung die Hände, überreichte Kelch und Hostienschale und umarmte ihn zum Friedensgruß.

Am Ende des Gottesdienstes dankte Elbert allen, die ihn auf seinem Weg zur Priesterweihe begleitet haben, allen voran seinen Eltern, Großeltern und Geschwistern. Es gebe Menschen, ohne die er heute nicht hier stehen würde, sagte er und nannte unter anderem seinen verstorbenen Großvater, der ihm ein „Vorbild im Glauben“ gewesen sei. Bischof Jung dankte er für das Vertrauen, „das Sie durch die Spendung der Weihe in mich setzen“, und wünschte dem Bischof zu dessen Geburtstag „alles Gute und Gottes reichen Segen“.

Verwandte, Freunde und Gläubige aus der Heimat- und Praktikumpfarrei des Weihekandidaten, Mitglieder des Domkapitels und Priester aus allen Teilen des Bistums nahmen an der Feier teil. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst vom Domchor unter der Leitung von Domkapellmeister Professor Christian Schmid, dem Bläserensemble am Würzburger Dom, Domorganist Professor Stefan Schmid und Markus Althanns (Kantor). Am Pfingstsonntag, 5. Juni, feiert Neupriester Elbert um 10 Uhr in der Kirche Sankt Barbara in Wenighösbach Primiz. Primizprediger ist Pfarrer Bernhard Stühler.

Mit Wirkung vom 5. Juni ist Elbert als Kaplan auf seine bisherige Praktikumsstelle, Pfarreiengemeinschaft „Heilig Geist – Rauhenebrach“, angewiesen worden.

sti (POW)

(78 Zeilen/2322/0676; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Beeindruckend gut und beeindruckend aufwühlend“

Kirsten Boie erhält den 33. Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis – „Dunkelnacht“ erzählt von der „Penzberger Mordnacht“ aus der Sicht von drei Jugendlichen – Bischof Jung: „Ein beeindruckendes Plädoyer gegen das Vergessen“ – Juryvorsitzender Weihbischof Brahm: „Was hätte ich getan?“

Würzburg (POW) Die Hamburger Autorin Kirsten Boie (72) ist am Donnerstagabend, 2. Juni, für ihr Buch „Dunkelnacht“ mit dem 33. Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) ausgezeichnet worden. Das Werk sei „beeindruckend“, sagte Bischof Dr. Franz Jung bei der Preisverleihung im Würzburger Burkardushaus vor den rund 85 Gästen, darunter viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Büchereien und Büchereiverbänden: „Beeindruckend gut und beeindruckend aufwühlend.“ Zusammen mit dem Vorsitzenden der Jury, Weihbischof Robert Brahm (Bistum Trier), überreichte Bischof Jung die Auszeichnung und eine Statuette an die Autorin. Die Jury hatte das Werk unter insgesamt 161 Titeln ausgewählt, die von 59 Verlagen eingesandt wurden.

„Dunkelnacht“ erzählt von der „Penzberger Mordnacht“. In der bayerischen Kleinstadt wurden in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs in nur einem Tag und einer Nacht 16 Menschen standrechtlich zum Tod verurteilt und ermordet. Das Buch erzählt die Geschehnisse aus der Sicht der Jugendlichen Gustl, Marie und Schorsch. Es sei „ein dunkles Buch, das ein dunkles Kapitel in der deutschen Geschichte aufschlägt“, sagte Moderatorin Dr. Christiane Raabe, Direktorin der Internationalen Jugendbibliothek München. Penzberg stehe für viele Orte, in denen unschuldige Menschen in einer enthemmten Gesellschaft ermordet worden seien.

„Penzberg könnte überall in Deutschland sein“, betonte auch Bischof Jung. „Gegen das Vergessen und als fortwährende Mahnung vor möglichen Wiederholungen solcher Gräueltaten ist Ihr Text ein beeindruckendes Plädoyer.“ Er habe das Buch mehrfach gelesen. Die „klare Sprache“ verharmlose nichts und schone niemanden: „Es ist eine verstörende und auch aufrüttelnde Lektüre und lässt den Leser nachdenklich zurück.“ Gerade in diesen Monaten erlebe man wieder, „dass die Gräueltaten des Krieges uns zu allen Zeiten ratlos zurücklassen. Dass man zu jeder Zeit fassungslos ist ob des Elends, das Menschen einander zufügen können“, sagte der Bischof. Er verwies auch auf die Fotografien der Opfer von Penzberg, die im Foyer des Burkardushauses ausgestellt waren. Sie zeigten „14 Männer und zwei Frauen, die für ihre Stadt nach dem Ende des Kriegs Hoffnung auf eine Zukunft hatten und diese mit dem Leben bezahlt haben“.

Er fühle sich „sehr geehrt“, dass Kirsten Boie die Auszeichnung annehme, sagte Weihbischof Brahm. Das Buch stelle indirekt Fragen, welche die Jury bei der Lektüre und Bewertung nicht losgelassen hätten: „Was hätte ich getan? Wo liegen meine eigenen Handlungskompetenzen? Welches Menschenbild ist das für mich verbindliche?“ Der Weihbischof sprach von einer unausweichlichen Konfrontation mit Schuld und mit Entscheidungen, die nicht revidierbar seien. Er sehe in den drei jugendlichen Protagonisten jedoch auch ein „Hoffnungszeichen“, betonte Weihbischof Brahm und sagte an die Autorin gewandt: „Ich danke Ihnen für dieses wichtige Buch in unserer Zeit.“

Literaturwissenschaftlerin Professorin Dr. Gabriele von Glasenapp (Universität Köln) würdigte die umfassende Recherche und erzählerische Leistung der Autorin. „Kirsten Boie hat sich in Penzberg umgesehen, mit Lokalhistorikerinnen und -historikern gesprochen, die Akten studiert und die Ereignisse nicht aufgeschrieben, sondern erzählerisch verdichtet. Ein Panorama des Dritten Reichs aus der deutschen Innenperspektive ist auf diese Weise entstanden, wie man es so bislang in einer jugendliterarischen Erzählung noch nicht gelesen hat.“ Die Akteurinnen und Akteure des Buches verkörperten stellvertretend „die Deutschen“ nach zwölf Jahren Diktatur – die Überzeugten, die Mitläufer, die Opportunisten, die Fanatiker, die Berechnenden und die alten Demokraten. Die Jugendlichen Marie, Schorsch und Gustl seien keine Helden, sondern ganz normale, typische Jugendliche ihrer Zeit.

Sie sei „glücklich und sehr, sehr dankbar“, diesen Preis entgegennehmen zu dürfen, sagte Kirsten Boie. Vor einem Jahr habe sie sich das „unmöglich“ vorstellen können. 2021 habe die Jury den Roman

„Papierklavier“ von Elisabeth Steinkellner vorgeschlagen, „ein Buch voller menschlicher Wärme und Empathie“, doch die Ständige Kommission habe die Zustimmung verweigert. Familien wie in „Papierklavier“ – eine unverheiratete Mutter mit Kindern von verschiedenen Vätern – gebe es zigtausendfach, sagte Boie. Das Buch erzähle von einer „zutiefst christlichen Haltung“, nämlich von Hilfsbereitschaft, gegenseitiger Unterstützung und Nächstenliebe. „Sollte diesen Preis also nur noch bekommen, wer sich in seinen Büchern nicht mit der sich ständig wandelnden Realität auseinandersetzt, sondern die Welt für Jugendliche stattdessen so erzählt, wie sie sich die Bischofskonferenz offenbar wünscht? Eine Welt ohne Geschiedene, Patchwork-Familien, queere oder transsexuelle Menschen? Wer wird denn in Zukunft noch diesen Preis entgegennehmen wollen?“, habe sie damals gefragt.

Doch als Folge dieses Eklats gelte inzwischen das Votum der Jury, fuhr Boie fort: „Und von dieser großartigen Jury nehme ich den Preis sehr gerne an.“ In ihrer Rede ging sie auch auf die aktuelle Krise der Kirche ein. Kirche sei mehr als die aktuellen Debatten um Missbrauch und Arbeitsrecht, um Diskriminierung von Schwulen und Lesben oder um kirchliche Ämter für Frauen, erklärte sie und betonte: „Das ist nicht die Kirche, wie ich sie kennengelernt habe.“ Kirche bestehe auch aus Frauen und Männern, die ihre Kirche gegenwartstauglich und überlebensfähig machen wollten, anstatt einfach auszutreten. Sie selbst habe Veranstaltungen etwa mit der Katholischen Akademie in Hamburg oder dem Sankt Michaelsbund durchgeführt. Sie sei beeindruckt von der Arbeit des Michaelsbunds, ohne den „die Bibliothekslandschaft in Bayern trostlos aussähe. Von dieser Kirche nehme ich den Preis gerne an.“

„Wir brauchen diesen Preis, bei dem es nicht nur um den Unterhaltungswert eines Buches geht oder um literarische Qualität, sondern auch um Werte, um Haltungen, um das, was es seinen Leserinnen und Lesern zum Nachdenken mit auf den Weg gibt. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass dieser Preis weiterhin besteht und respektiert wird, im Interesse der Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland“, erklärte Boie. Das Preisgeld habe mit Elisabeth Steinkellner geteilt werden sollen, erklärte Boie. Beide spenden ihren Anteil nach eSwatini im südlichen Afrika, wo Boies Möwenweg-Stiftung 3000 Kinder und ihre Dörfer mit Ernährung, Bildung und medizinischer Betreuung unterstütze.

Zum Abschluss las Boie einen Ausschnitt aus „Dunkelnacht“ vor. Darin werden die Jugendlichen Marie und Schorsch unfreiwillig Zeugen, wie Menschen von den Nationalsozialisten außerhalb des Orts erschossen und in einer Grube verscharrt werden, beim Rathaus werden Menschen erhängt. Unter den Tätern erkennen sie ihren Freund Gustl. „Wie hat Schorsch nur glauben können, das Schlimmste wäre vorbei“, schreibt Boie: „Auch das Schlimmste kann wirklich werden, und er muss zusehen.“ Die Zuhörerinnen und Zuhörer dankten ihr mit langem Applaus.

Die Veranstaltung wurde musikalisch begleitet von einem Jazztrio mit Victoria Pohl (Klavier), Carolin Heuser (Saxophon) und Sabrina Damiani (Kontrabass).

Zur Autorin

Kirsten Boie, geboren 1950 in Hamburg, studierte Deutsch und Englisch auf Lehramt und promovierte in Literaturwissenschaften mit einer Arbeit über Bertolt Brecht. Seit fast 40 Jahren verfasst sie Geschichten für Kinder und Jugendliche wie die Reihen „Geschichten aus dem Möwenweg“, „Der kleine Ritter Trenk“ oder die Detektivgeschichten um den Jungen Thabo. Für ihre Arbeit als Schriftstellerin erhielt sie unter anderem den Sonderpreis des Jugendliteraturpreises für ihr Lebenswerk und wurde mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. (Quelle: DBK)

sti (POW)

(83 Zeilen/2322/0670; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Bindeglied zweier Kulturen

Bronzetafel zu Ehren des China-Missionars Kilian Stumpf (1655-1720) vorgestellt

Würzburg (POW) „Pater Kilian Stumpf – Jesuit und Priester – Astronom am Kaiserhof in Peking“. Diese Aufschrift trägt eine Gedenktafel an der Wand des Priesterseminars in der Würzburger Domerschulstraße. Sie erinnert an Pater Kilian Stumpf (1655-1720), der ab 1694 in China missionierte. Als Naturwissenschaftler erwarb er sich Ansehen am chinesischen Kaiserhof. Bei einer Feierstunde am Donnerstag, 2. Juni, stellte Weihbischof Ulrich Boom die Gedenktafel der Öffentlichkeit vor.

Weihbischof Boom hatte die Ehrung von Pater Kilian Stumpf initiiert. Wegen der Coronapandemie fand das Gedenken erst rund zwei Jahre nach dessen 300. Todestag statt. Stumpf war am 24. Juli 1720 in Peking gestorben. „Wir ehren einen Sohn der Stadt Würzburg, der ein wichtiger Träger des Kulturaustausches war und ein Christ, der das Evangelium in die Welt getragen hat“, bekräftigte der Weihbischof. Er selbst habe während seiner Studienzeit in den 1970-Jahren in München chinesische Studenten getroffen, erzählte Weihbischof Boom den rund 60 Teilnehmenden. Das habe sein Interesse an China geweckt. Bei dem Vorhaben, Pater Stumpf zu ehren, habe sich die Frage gestellt, wo der passende Ort für eine Gedenktafel sein könnte. „In den Akten heißt es, er ist im Schatten des Domes geboren.“ Der Weihbischof erläuterte, dass diese ungenaue Angabe das Priesterseminar als geeigneten Ort nahegelegt habe. Als ehemaliges Jesuitenkolleg ist das Gebäude mit dem Jesuitenorden, dem Stumpf angehörte, eng verbunden.

Die Bronzetafel zu Ehren Stumpfs hat der Kleinrinderfelder Bildhauer Kurt Grimm gestaltet. Darauf zu sehen sind der Kaiserpalast in Peking, ein astronomisches Messgerät und das Jesuiten-Emblem sowie der Jesuiten-Wahlspruch „Ad maiorem Dei gloriam – Zur größeren Ehre Gottes“. Der Wahlspruch sowie die Angaben zu Kilian Stumpf selbst sind in deutscher und chinesischer Sprache zu lesen.

Um an der Feierstunde teilzunehmen, hatte Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt eigens seine Teilnahme an einer Stadtratssitzung unterbrochen. In seinem Grußwort würdigte Schuchardt Pater Stumpf als Vorbild für kulturellen Austausch. Der Jesuit habe sich darum bemüht, Elemente der vorgefundenen chinesischen Kultur mit dem christlichen Glaubensvollzug zu verbinden. Das Unverständnis der Kirchenleitung habe diesen Bemühungen im Weg gestanden. Für die Gegenwart schlussfolgerte der Oberbürgermeister: „Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft bietet einzigartige Chancen wechselseitiger Bereicherung. Nutzen können wir diese Chancen aber nur, wenn wir einander mit Offenheit und Respekt, Toleranz und wertschätzender Akzeptanz begegnen.“

Weitere Teilnehmer der Feierstunde waren Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, der Akademiedirektor der Domschule Würzburg, Dr. Rainer Dvorak, sowie der erste Vorsitzende des Würzburger Diözesangeschichtsvereins, Professor Dr. Wolfgang Weiß. In Kooperation mit dem Diözesangeschichtsverein, der Kongregation der Schwestern des Erlösers und der Universität Würzburg hatte die Domschule einen Akademieabend in der Mutterhauskirche der Erlörschwestern nahe des Priesterseminars organisiert. Nach der Vorstellung der Gedenktafel beleuchteten dabei Referenten das Wirken und historische Umfeld von Pater Kilian Stumpf aus wissenschaftlicher Perspektive.

Finanziell unterstützten die Ehrung die Sparkassenstiftung für die Stadt Würzburg, der Bezirkstag Unterfranken, die Diözese Würzburg sowie Spenderinnen und Spender. Weihbischof Boom sprach ihnen seinen Dank aus, fügte aber hinzu: „Es ist noch Luft nach oben.“ Wer für die Gedenktafel spenden möchte, kann einen Betrag auf das Konto der Bischöflichen Finanzkammer der Diözese Würzburg überweisen: IBAN DE67 7509 0300 0003 0000 01, BIC GENODEF1M05, Verwendungszweck „Spende Pater Kilian Stumpf“. Eine Spendenquittung wird ausgestellt.

ub (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(41 Zeilen/2322/0671; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Rüth neuer Domkapellmeister

36-jähriger Konstanzer Münstermusikdirektor Alexander Rüth tritt zum 1. September 2022 die Nachfolge von Professor Christian Schmid am Würzburger Kiliansdom an

Würzburg/Konstanz (POW) Alexander Rüth (36), Münstermusikdirektor in Konstanz am Bodensee, übernimmt zum 1. September 2022 die Aufgabe des Domkapellmeisters an der Kathedrale Sankt Kilian in Würzburg. Das Würzburger Domkapitel entschied sich für Rüth und folgte damit dem Votum der Berufungskommission. Bischof Dr. Franz Jung bestätigte die Entscheidung des Domkapitels. „Es ist ein Glücksfall für die Dommusik, dass wir mit Alexander Rüth einen außerordentlich kompetenten und hochmotivierten neuen Domkapellmeister gewinnen konnten, der zudem ein Eigengewächs aus dem Bistum Würzburg ist“, sagte Domdekan Dr. Jürgen Vorndran. Rüth tritt die Nachfolge von Professor Christian Schmid (44) an, der seit 1. September 2013 Domkapellmeister in Würzburg ist und zum Wintersemester 2022/23 hauptamtlicher Professor für Chorleitung an der Hochschule für Kirchenmusik der Diözese Rottenburg-Stuttgart wird.

Rüth wirkt seit Herbst 2021 als Münstermusikdirektor in Konstanz (Erzdiözese Freiburg). Dort ist ihm die künstlerische Gesamtverantwortung für die Münstermusik und sämtliche musikalische Aktivitäten an der ehemaligen Kathedrale in Konstanz anvertraut. Dazu gehören die Leitung aller Chorformationen am Konstanzer Münster, darunter die Münstersingschule mit Kinder- und Jugendkantorei, der Münsterchor, die Schola Gregoriana sowie das Vokalensemble Konstanz.

Zuvor war Rüth zehn Jahre lang Domkantor in Würzburg. Hier leitete er die Mädchenkantorei am Würzburger Dom. Diese gehört zu den ältesten Mädchenchören an deutschen Kathedrale Kirchen und feierte 2021 ihr 50. Jubiläum. Als Domkantor war darüber hinaus verantwortlich für die Leitung der Frauenschola „Vox anima“, die Betreuung der Kantorendienste am Kiliansdom und die Leitung der Chorklassen-Kooperation am Würzburger Wirsberg-Gymnasium. Außerdem war Rüth in die Arbeit mit dem Domchor, den Domsingknaben und dem Kammerchor am Würzburger Dom eingebunden.

Für die Aufgabe des Domkapellmeisters lagen dem Würzburger Domkapitel nach Angaben von Domdekan Vorndran zahlreiche Bewerbungen vor. Drei Bewerber wurden zu einem Praxistag eingeladen und von einer Jury begutachtet. Zur vom Domkapitel bestellten Berufungskommission gehörten Domdekan Vorndran, Domkapitular Dr. Helmut Gabel, Domorganist Professor Stefan Schmidt, Diözesanmusikdirektor Gregor Frede, der Fuldaer Domkapellmeister Franz-Peter Huber als externer Berater, Liturgiereferent Dr. Stephan Steger, Dorothea Weitz, Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV), Anja Schuler von der Personalabteilung, Nikolaus Peter Hasch vom Dommusikverein, Katja Woitsch, Gesangspädagogin der Dommusik, und Caroline Bauernfeind, Verwaltungsleiterin der Dommusik. Zudem wurden Vertreter der einzelnen Chorgruppen der Würzburger Dommusik in das Auswahlverfahren einbezogen.

Alexander Rüth wurde 1985 in Wörth am Main geboren. Er studierte Dirigieren, Kirchenmusik und Schulmusik an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. 2011 wurde er zum Domkantor in Würzburg berufen. In dieser Zeit baute er insbesondere die Mädchenkantorei zu einem hochqualifizierten Chor aus. Zu den herausragenden Projekten unter Rüths Leitung gehören interkontinentale Konzertreisen nach Venezuela, USA und Kanada, verschiedene CD-Produktionen sowie große chorsinfonische Konzertaufführungen, auch in Kombination mit halbszenischen Elementen und in Vermittlungsformaten für Kinder und Jugendliche. 2016 gründete er die Junge Domkantorei, die sich als projektbezogenes junges Vokalensemble besonderen Konzertformaten zur Kiliani-Wallfahrt widmete. Seit 2017 unterrichtet Rüth das Fach Chorleitung an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Mannheim. Von 2017 bis 2021 hatte er zusätzlich einen Lehrauftrag für Kinderchorleitung/Chorpädagogik an der Hochschule für Musik in Würzburg.

(41 Zeilen/2322/0672; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Theologie im Fernkurs der Zukunft“

Studientag mit Einführung von Dr. Stefan Meyer-Ahlen als neuer Leiter von Theologie im Fernkurs – Bundesministerin a. D. Annette Schavan hält Impulsvortrag zum Thema „Die Theologie. Ein kulturelles Laboratorium“

Würzburg (POW) Bei einem Studientag am Dienstag, 28. Juni, von 15 bis 17 Uhr wird Dr. Stefan Meyer-Ahlen, seit 1. April 2022 Leiter von Theologie im Fernkurs, offiziell in sein Amt eingeführt. Die Veranstaltung steht unter der Überschrift „Theologie im Fernkurs der Zukunft“. Festrednerin ist Annette Schavan, Bundesministerin a. D. für Bildung und Forschung sowie von 2014 bis 2018 Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland beim Heiligen Stuhl. Das Thema ihres Impulsvortrags lautet „Die Theologie. Ein kulturelles Laboratorium“. Der Studientag findet hybrid im Würzburger Burkardushaus sowie im virtuellen Raum der Domschule Würzburg statt.

Der Fokus des Studientags liegt auf der Zukunft der theologischen Bildung im Wege des Fernstudiums. Dabei geht es laut Ankündigung unter anderem um folgende Fragen: Wie können beziehungsweise sollen Kompetenzen und Kenntnisse in der Theologie zukünftig erworben werden? Was sind Themen beziehungsweise Themenfelder, auf die einzugehen sein wird? Welche Methoden werden die Vorgehensweisen prägen? Welche Positionen sollten besonders rezipiert werden? Es gelte zu bedenken, was theologische Bildung zukünftig besonders kennzeichnen sollte.

Die Veranstaltung wird eröffnet von Dr. Rainer Dvorak, Direktor der Domschule Würzburg. Grußworte sprechen Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung Bildung und Kultur, Andreas Vollmer, Vizepräsident des Bundesverbands der Fernstudienanbieter, sowie Johanna Rönspies, Referentin für Wissenschaft und Hochschule im Bereich Glaube und Bildung bei der Deutschen Bischofskonferenz (DBK). Die Veranstaltung wird musikalisch begleitet von Florian Glemser (Klavier), Träger des Kulturförderpreises 2020 der Stadt Würzburg. Im Anschluss an den Impulsvortrag von Bundesministerin a. D. Schavan spricht Meyer-Ahlen über „Vergangenes, Gegenwärtiges, und Zukünftiges – Blickrichtungen mit Potential“.

Im Anschluss an den Studientag besteht die Möglichkeit, um 19 Uhr im Burkardushaus das Konzert „Macht der Stimme“ mit der „lied!klasse“ der Hochschule für Musik Würzburg zu besuchen.

Veranstalter ist Theologie im Fernkurs in Kooperation mit der Domschule Würzburg und dem Verein der Freunde und Förderer von Theologie im Fernkurs. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Dienstag, 21. Juni, auf der Homepage von Theologie im Fernkurs (www.fernkurs-wuerzburg.de) oder per E-Mail an theologie@fernkurs-wuerzburg.de. Bei der Anmeldung bitte angeben, ob die Teilnahme in Präsenz oder virtuell gewünscht wird. Der Link mit den Zugangsdaten wird rechtzeitig vor dem Studientag verschickt. Weitere Informationen auch auf der Homepage des Burkardushauses (www.burkardushaus.de).

(29 Zeilen/2422/0683; E-Mail voraus)

Online abstimmen für „Eine Dorfhelferin im Einsatz“

Film von Medienhaus-Redakteurin Anna-Lena IIs für den BLM-Publikumspreis nominiert

Würzburg (POW) Der Film „Helfende Hände: Eine Dorfhelferin im Einsatz“ von Anna-Lena IIs, Redakteurin in der Fernsehredaktion des Medienhauses der Diözese Würzburg, ist für den Publikumspreis 2022 der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) nominiert worden. Bis einschließlich Montag, 27. Juni, kann im Internet (https://www.blm.de/radiotv/blm-preise/nominierte_blm_2022/abstimmung-tv.cfm) abgestimmt werden. „Ich freue mich sehr, dass ich für den BLM-Publikumspreis 2022 nominiert wurde“, sagt IIs. Seit Oktober 2021 ist sie als Redakteurin in der Fernseh- sowie der Radioredaktion tätig, zuvor hatte sie ein zweijähriges Volontariat im Medienhaus absolviert. Gerade am Beginn einer Berufslaufbahn sei es motivierend, durch die Nominierung für einen Journalistenpreis bestätigt zu werden. Die Gewinner der diesjährigen BLM-Hörfunk- und Lokalfernsehpreise werden im Rahmen der Lokalrundfunktage am Dienstag, 5. Juli, in Nürnberg ausgezeichnet.

In dem Fernsehbeitrag wird gezeigt, wie eine Dorfhelferin Familien mit Landwirtschaft in Notfällen unterstützen kann. Schnell ist es passiert: Jemand bricht sich beispielsweise einen Arm oder Fuß. Für einen Angestellten im Büro ist das kein Problem, dann wird er eben krankgeschrieben und bleibt zu Hause. Für Landwirtinnen und -wirte hingegen kann das eine echte Katastrophe sein. Wer kümmert sich jetzt um die Tiere, die Ernte oder den Haushalt? Die Rettung heißt Dorfhelferin. Der Film kann auf der BLM-Homepage unter https://www.blm.de/radiotv/blm-preise/nominierte_blm_2022/nominierte-tv-preis-2022.cfm angesehen werden.

Die BLM verleiht seit 1988 die BLM-Hörfunkpreise und seit 1992 die BLM-Lokalfernseh-Preise für herausragende Leistungen im privaten lokalen Rundfunk in Bayern. Jährlich werden die besten Hörfunk-beziehungsweise Fernsehbeiträge mit lokaler Bedeutung in verschiedenen thematischen Kategorien mit Geldpreisen und mit einem „BLM-Radio“ beziehungsweise „BLM-Telly“ ausgezeichnet.

(22 Zeilen/2422/0706; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Nachvollziehbar“ und „genau“

Priester aus Italien, Kroatien, Nigeria, Kongo und Uganda über ihre deutschen Lieblingswörter und die Herausforderungen der deutschen Sprache – Ein anderer Blick auf das Sprachenwunder an Pfingsten

Würzburg/Aschaffenburg/Bad Brückenau/Bergtheim/Eltmann (POW) An Pfingsten, so berichtet die Apostelgeschichte, kommt der Heilige Geist über die Jünger Jesu. Und plötzlich hören alle Menschen, aus welchen Ecken der bekannten Erde sie auch zum hohen jüdischen Fest Schawuot nach Jerusalem gekommen sind, sie in ihrer Sprache reden. Davon inspiriert, hat die Pressestelle des Bistums Würzburg (POW) ausländische Priester zu ihren Erfahrungen mit der deutschen und den Besonderheiten ihrer Muttersprache befragt.

Pater Maurizio Luparello von der Franziskanischen Gemeinschaft von Betanien ist Leiter der Italienischen Katholischen Mission in Aschaffenburg. An seiner italienischen Muttersprache mag er die „wunderschöne Melodie“ und die Tatsache, dass die begleitende Körpersprache die jeweiligen Gefühle stärker hervorhebe als im Deutschen. Nach eigenem Bekunden hat er täglich Gelegenheit, auf Italienisch zu kommunizieren: im Kloster mit den Brüdern und Schwestern seiner Gemeinschaft, wenn er für die italienische Gemeinschaft in Würzburg Messe feiert, und bei weiteren seelsorgerlichen Aktivitäten für die italienische Gemeinde, zum Beispiel bei Gesprächen oder in der Vorbereitung auf Sakramente. Die größte Herausforderung beim Erlernen des Deutschen sei für ihn die Komplexität der Grammatik gewesen, sagt Luparello. So gebe es im Italienischen kein Neutrum, sondern nur das weibliche und das männliche Genus. Das gelte es zu beachten. „Und auch die Deklination der Artikel und Adjektive ist ziemlich herausfordernd.“ Amüsant findet es der Ordensmann, dass Deutsche gerne ihre Begeisterung für etwas mit dem Satz „Das ist doch schon mal was“ ausdrücken.

Father Dunstan Asiimwe schreibt seine Doktorarbeit in Theologie und ist Mitarbeitender Priester im Pastoralen Raum Bergtheim-Fährbrück. Gebürtig stammt er aus Uganda. Er gehört zum Volk der Munyankole, das in der Region Ankole lebt und Runyankole spricht. Als er nach Deutschland kam, habe er praktisch kaum Deutsch sprechen können, erzählt er. „Als ich aber dann die Sprache zu lernen angefangen habe, waren meine größte Herausforderung die Artikel und alle Wörter mit Umlaut.“ In seiner Muttersprache gebe es weder Artikel noch Umlaute. Und auch der Satzbau sei in der heimischen Sprache anders, weil Verben dort nicht erst vergleichsweise spät zu finden seien. Das Lieblingswort des ugandischen Priesters ist übrigens „genau“: „Fast jeder sagt es mindestens einmal am Tag. Aber es wird nicht nur ausgesprochen, sondern findet sich im Alltag an ganz vielen Stellen wieder: sei es im Straßenbau oder bei der Konstruktion von Maschinen. Ich mag diese deutsche Genauigkeit.“

Pater Ivan Penava von den Franziskaner-Minoriten ist Leiter der Kroatischen Katholischen Mission Würzburg. Als Seelsorger der katholischen Kroaten treffe er regelmäßig kroatische Gläubige im ganzen Bistum, sei es bei Gottesdiensten, im Kommunion- oder Firmunterricht. Besonders interessant sei es, sich mit Jugendlichen zu unterhalten, die bereits fließend Deutsch sprechen. „Während wir Kroatisch sprechen, fehlen ihnen manchmal Wörter, also fügen sie deutsche Wörter ein. So lerne ich neue deutsche Wörter“, erzählt Penava. Umgekehrt würde darüber diskutiert, wie kroatische Sätze auf Deutsch zu interpretieren seien. Die größte Herausforderung beim Deutschlernen seien für ihn die Verben am Ende eines Satzes gewesen. „Am Anfang konnte ich die Wörter nicht schnell aussprechen, und am Ende des Satzes hätte ich vergessen, das Verb zu setzen. Manchmal waren meine Sätze unvollendet, und das verwirrte die Leute.“ Bei der Aussprache habe ihm ein Musikprofessor geholfen, der jede Woche zum Proben in das Franziskanerkloster gekommen sei, erzählt er: „Ich habe Deutsch durch Singen gelernt.“ Besonders interessant findet er die Ähnlichkeit zwischen den Wörtern „Leben“ und „Liebe“: „Leben ist Lieben, Liebe ist Leben. Mit Jesus lerne ich zu leben und zu lieben.“

Dr. Fidelis Kwazu ist Pfarrvikar für den Pastoralen Raum Bad Brückenau. Er stammt aus Nigeria und kam 2006 nach Deutschland, um in Theologie zu promovieren. Mit einer Vielzahl an Sprachen zu jonglieren gehört in Afrika zum Alltag. „Es gibt 232 verschiedene Sprachen in Nigeria.“ Kwazu nennt als seine Muttersprachen Igbo und Yoruba. „Ich habe immer Gelegenheit, mit Menschen aus Nigeria zu kommunizieren, hier in Deutschland und in meiner Heimat“, sagt er. Die deutsche Grammatik und auch die Aussprache mancher Wörter seien anfangs eine Herausforderung gewesen. „Die Grammatik meiner

Muttersprache ist nicht so kompliziert wie deutsche Grammatik.“ Auch habe er erst Menschen kennenlernen müssen, um mit ihnen auf Deutsch reden und so üben zu können. Ein Wort, das er im Deutschen besonders mag, sei „nachvollziehbar“, verrät er – das Wort habe einen schönen Klang.

Bill-Augustin Mikambu Lutondo ist Kaplan im Pastoralen Raum Haßberge Süd und stammt aus dem Kongo. In seiner Heimat werden mehr als 400 Sprachen gesprochen, erzählt er. Allerdings sei der Kongo auch mehr als sechs Mal so groß wie Deutschland. Er selbst ist mit Französisch aufgewachsen, das auch Amtssprache im Kongo ist. Dazu kommen die Nationalsprachen Lingala, Kikongo, Tschiluba und Swahili. „Auf der Straße spricht man Lingala, Kikongo oder eine der anderen Sprachen. Es ist sehr kompliziert.“ An Französisch und Lingala schätzt er die „Musikalität“ der Sprache. Als er vor sechs Jahren nach Deutschland kam, habe er im Gottesdienst nur vier Wörter verstanden, erinnert er sich: „Halleluja, Jesus Christus, Maria und Amen.“ Anfangs habe er auch Schwierigkeiten gehabt, sehr lange Wörter wie „Sehenswürdigkeit“ oder „Streichholzschächtelchen“ auszusprechen. „Ich wusste nicht, wie ich sie abtrennen soll, um sie gut auszusprechen.“ Auch der Tonfall sei anders, zum Beispiel bei der Aussprache von Namen wie David. „Im Französischen und in Lingala wird es mit einem einzigen Ton gesprochen, aber im Deutschen muss er auf- und absteigen“, erklärt er. Sein Lieblingsausdruck im Deutschen sei „Grüß Gott“. „Ein Gruß mit einem religiösen Hintergrund ist wunderbar. Es ist einfach ein Segen.“

mh/sti (POW)

(63 Zeilen/2322/0663; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ein buntes Bild von Kirche

Rund 1500 Menschen bei „Nacht der offenen Kirchen“ – Vielfältiges Angebot mit Konzerten und spirituellen Angeboten, Eselspaziergängen und Ausstellungen

Aschaffenburg (POW) Menschen in Bewegung gebracht: Das hat nach zweijähriger Zwangspause aufgrund der Coronapandemie die ökumenische „Nacht der offenen Kirchen“ in Aschaffenburg. Nach Schätzung des Veranstalters waren am Freitag vor Pfingsten, 3. Juni, etwa 1500 Menschen in der Aschaffener Innenstadt unterwegs. Sie konnten an diesem Abend wieder unterschiedliche Formen von Kirche erleben.

Das ging schon mit den ökumenischen Eröffnungsgottesdiensten los. Während in der Christuskirche der katholische Dekan Martin Heim und der evangelische Dekan Rudi Rupp eine klassische Wort-Gottes-Feier zelebrierten, gab es parallel dazu in der Agathakirche einen Frauengottesdienst. Dieser wurde gestaltet von den beiden Koordinatorinnen der „Nacht der offenen Kirchen“, Pfarrerin Ulrike Gitter und Gemeindefereferentin Eva Meder-Thünemann. Sie stellten starke und mutige Frauen in den Mittelpunkt, die sich im Großen und im Kleinen für eine bessere Welt einsetzen. Eindrucksvoll unterstrichen die in der Kirche aufgestellten großflächigen Bilder der Künstlerin Sunset Schneider das Anliegen des Gottesdienstes.

Bunt ging es dann auch an den insgesamt 13 Veranstaltungsorten weiter. So konnte man im Schönborner Hof bei Caritas, Katholischer Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und Diakonie zu Cocktails Klezmermusik lauschen und sich bei verschiedenen Mitmachaktionen beteiligen. Im Martinushaus war der Mitsing-Workshop zu Taizé-Gesängen, den die altkatholische Gemeinde veranstaltete, regelrecht überlaufen, und den Eselspaziergängen im Schöntal schlossen sich jeweils 30 Menschen an. Während in der Muttergotteskirche die Band „Mainherzschlag“ mit gefühlvollen Balladen die Passanten von der Schlossgasse in die Kirche lockte, begeisterte in der Sandkirche das Duo „Adfina“ mit jüdischer Musik.

Eine ganz eigene Atmosphäre entwickelten die Klangmalereien zum Sonnengesang des heiligen Franziskus in der vollbesetzten und sparsam beleuchteten Schlosskapelle. Sie gehörte mit der Katharinenkapelle, der Gruft der Muttergotteskirche und der Kapelle im Schönborner Hof zu den Orten, zu denen man im Alltag nur selten Zutritt hat. Spannend war auch die Mischung zwischen konzertanten Angeboten, wie das Orgelkonzert in der Stiftskirche oder das Klavierkonzert in der Christuskirche, die zum Zuhören einluden, oder beispielsweise der Bibliolog mit Jazzmusik oder die Gottesbilderausstellung im Martinushaus, die auf die Beteiligung der Teilnehmer setzten.

Das alles war nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Programm. Der Satz „Es ist gar nicht so leicht, sich zu entscheiden, wo man hingeh“ war des Öfteren von Teilnehmern zu hören. Viele brachten deswegen gleich ihre Hoffnung auf die nächste Veranstaltung zum Ausdruck. Allerdings ist laut Vorbereitungsteam aktuell nicht sicher, ob es die Aschaffener „Nacht der offenen Kirchen“ weiterhin geben wird. Die Sparzwänge bei den Kirchen und das Wegfallen von Stellen im Bereich Citypastoral und Verwaltung bei der katholischen Kirche hätten schon diesmal bei der Vorbereitung zu Engpässen und Problemen geführt. Die Besucher der diesjährigen „Nacht der offenen Kirchen“ würden etwas vermissen.

bv (POW)

(34 Zeilen/2322/0679; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Eine schöne neue Erfahrung“

„Dunkelgottesdienst“ der DPSG im Kilianeum-Haus der Jugend – Aktion im Rahmen des bundesweiten Aktionsmonats „Sehbehindertensonntag“

Würzburg (POW) Das flackernde Licht einer Kerze weist den Weg zu meinem Sitzplatz. Ansonsten ist es in den Räumen des Dunkelcafés im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg stockfinster. Mit gespitzten Ohren warte ich darauf, dass der „Dunkelgottesdienst“ beginnt. Es gehe nicht darum, Blindheit zu simulieren, hatte Thorsten Langner, Bildungsreferent beim Diözesanverband Würzburg der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG), zuvor erklärt: „Es geht darum, dass man den Gottesdienst mit anderen Sinnen wahrnimmt. Nicht nur mit den Augen, sondern mit den Ohren.“ Rund ein halbes Dutzend Neugieriger wird dieses Angebot am Pfingstmontag, 6. Juni, wahrnehmen. Es ist die erste Veranstaltung im Bistum Würzburg im Rahmen des Aktionsmonats „Sehbehindertensonntag“, der bis zum 30. Juni in ganz Deutschland stattfindet.

Aus dem Dunkel kommt die Stimme von DPSG-Diözesankurat Pastoralreferent Christoph Hippe. „Gott, lass uns deine Gemeinde sein, wo jeder jedem vertraut, wo jeder dem anderen hilft, wo jeder den anderen schätzt“, eröffnet er die Wort-Gottes-Feier. Gemeinsam hören wir das Lied „Ubi caritas“. Wenn Hippe mit der Technik hantiert, wird ab und zu ein schmaler Lichtstreifen sichtbar. Irgendwo rechts knarzt ein Stuhl. Ich habe keine Ahnung, wie groß der Raum ist oder wo die anderen Menschen sitzen. In der Bibel gebe es häufig Stellen, die von Menschen erzählen, die krank sind oder körperliche Schwierigkeiten haben, sagt Hippe. Er erzählt die Geschichte, wie Moses von Gott nach Ägypten geschickt wird, um das Volk Israel aus der Sklaverei zu führen. Erst weigert sich Moses mit der Begründung, er könne nicht gut reden. „Aber Gott stellt ihm Hilfe an die Seite, seinen Bruder und einen Stab.“ Auch uns stelle Gott Unterstützung an die Seite, und ebenso könnten wir Unterstützung für andere sein.

„Ihr findet unter Eurem Stuhl einen Stab“, fordert Hippe auf. Mit den Füßen angele ich ihn hervor. Er ist ein wenig länger als mein Unterarm. Das Holz fühlt sich trocken und etwas rau an. Ich spüre etliche kleine und auch einen größeren Aststummel. Ein Ende fühlt sich rissig an, als habe man es erst angesägt und dann abgebrochen. Während wir unseren jeweiligen Stab befühlen, spricht Hippe weiter: „Wann habe ich als letztes einen Stab zur Unterstützung gebraucht? Welche Menschen unterstützen mich, und wo kann ich anderen Unterstützung sein?“ Ein Lied, das gemeinsam gesprochene Vaterunser, noch ein Lied, dann ist die halbstündige Feier auch schon vorbei. Jemand öffnet die Tür. Auf dem Stuhl zu meiner Linken sehe ich eine junge Frau. Ich hatte keine Vorstellung, dass wir zwar mit Abstand, aber doch relativ nahe beieinander sitzen. Den Raum hatte ich mir auch viel größer vorgestellt.

„Es war etwas ganz anderes, wenn man den Gottesdienst nur mit den Ohren wahrnimmt“, erklärt eine Frau nach der Feier. „Sonst ist man ja mit Gucken beschäftigt. Es war eine schöne neue Erfahrung.“ Es sei gar nicht so einfach gewesen, die Wort-Gottes-Feier vorzubereiten, sagt Hippe. Schon die Liedauswahl sei nicht einfach gewesen. „Welche Lieder kennen die Leute?“, habe er sich gefragt. Letztlich waren alle so mit Zuhören und mit der Dunkelheit beschäftigt, dass kaum jemand mitgesungen hat. Aber eines steht für das Vorbereitungsteam jetzt schon fest: „Wir wollen das auf alle Fälle wieder machen.“

Weitere Veranstaltungen zur Aktion „Sehbehindertensonntag“

Eine Domführung speziell für Menschen mit Blindheit oder Sehbehinderung bietet die Dombesucherpastoral am Donnerstag, 23. Juni, um 17 Uhr im Würzburger Kiliansdom an. Sie steht unter der Überschrift „Den Dom mit allen Sinnen ‚begreifen““. „Die Größe und Schönheit des Raumes, seine künstlerische Ausgestaltung und die christliche Botschaft, die dahinter steckt, werden bei dieser Führung nicht visuell, sondern über die anderen Sinne vermittelt“, heißt es in der Einladung. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Montag, 20. Juni, bei der Dominfo, Domstraße 40, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38662900, E-Mail information.dom@bistum-wuerzburg.de.

Unter der Überschrift „Mit anderen Augen sehen“ steht ein „Gottesdienst mit allen Sinnen“ in

Zusammenarbeit mit dem Blindeninstitut Würzburg am Sonntag, 26. Juni, um 17 Uhr in der Kirche Sankt Adalbero im Würzburger Stadtteil Sanderau. Interessierte sind eingeladen, den Gottesdienst mit Hilfe einer Simulationsbrille mitzufeiern. „So können Sie neue Wahrnehmungserfahrungen machen und sich besser in die Situation von sehbehinderten Menschen einfühlen“, heißt es in der Einladung.

sti (POW)

(48 Zeilen/2422/0694; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Sehnsucht nach Spiritualität

Münsterschwarzacher Pfingstgespräch zum Thema „Kirche im Umbruch, Orden im Aufbruch“ – Abt Reepen: Ordensleute brachten oft neue Impulse in die Kirche

Münsterschwarzach (POW) Bei einer gemeinsamen Vesper in der Abteikirche der Benediktinerabtei Münsterschwarzach am Pfingstmontag, 6. Juni, haben sich die Ordensgemeinschaften der Missionsbenediktiner aus Münsterschwarzach, die evangelische Community Casteller Ring vom Schwanberg, die Kongregation der Franziskusschwestern aus Vierzehenheiligen sowie die evangelische Christusträger-Bruderschaft aus Triefenstein mit Hoffnungsworten an die Menschen gewandt. Der Gottesdienst wurde im Rahmen des Münsterschwarzacher Pfingstgesprächs gefeiert.

Abt Michael Reepen wies darauf hin, dass es oft Ordensleute waren, die neues Denken und neue Impulse in die Kirche brachten. Sie seien neue Wege gegangen und hätten dabei auch Neues entdeckt. Heute befänden sich die Kirche und der Glaube in einer Krise. Die Menschen wendeten sich ab, doch suchten gleichzeitig spirituelle Orte und Klöster auf. Eine Sehnsucht sei da. Vor dem Hintergrund der Pfingstbotschaft forderte der Abt dazu auf, Boten und Botinnen des Feuers, der Frohen Botschaft zu sein.

Priorin Schwester Ursula Buske (Schwanberg) verwies auf die Einladung Gottes, Gemeinschaft mit ihm zu haben. Er suche die Verbindung zu jedem Menschen – in Sorge und auch in Freude. Er sei es, der die Welt zusammenhalte und auf den vertraut werden dürfe. Bruder Christian Hauter (Triefenstein) nahm anhand der Psalmworte „Der Herr behütet dein Gehen und dein Kommen von nun an bis in die Ewigkeit“ Bezug auf diese Zusage Gottes. Es sei ein Akzent gesetzt: die Ewigkeit. Mit dieser Ewigkeit hätten die Christen eine Perspektive. Aber es hänge nicht am eigenen Erfolg, ob Glaube, Hoffnung und Liebe sich durchsetzen, sondern dafür stehe Gott.

Kongregationsleiterin Schwester Maria Regina Pröls (Vierzehenheiligen) erzählte, was ihr Hoffnung bereite, gerade in der aktuellen Krisensituation weltweit. Ihre Gemeinschaft verwirkliche ihren Sendungsauftrag in Deutschland, Peru und Indien. Dieser sei, die barmherzige Liebe Gottes sichtbar zu machen und konkrete Hilfe zu geben. Das könne gelingen, wenn man hörend sei und darauf höre, was die Menschen wollen und brauchen. Mit der Bischofssynode in Rom habe Papst Franziskus einen wichtigen Akzent gesetzt. Das mache ihr Hoffnung. Nur durch das Hören könne man sich besser verstehen und die Geistesgaben miteinander verschmelzen lassen.

Der Vesper ging ein Nachmittagsgespräch innerhalb der vier Gemeinschaften unter dem Titel „Kirche im Aufbruch, Orden im Umbruch“ voraus, in dem unter der Moderation von Jürgen Gläser über die aktuellen Herausforderungen der Orden und die Suche der Menschen gesprochen wurde. Im Anschluss an den Gottesdienst hatten die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, sich bei einem Imbiss mit den Ordensleuten auszutauschen.

jm (Abtei Münsterschwarzach)

(30 Zeilen/2322/0681; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Abt Reepen firmt 27 Jugendliche

Schulfirmung am Egbert-Gymnasium Münsterschwarzach – Abt Reepen: „Gott ist immer bei Euch“

Münsterschwarzach (POW) Bei der Schulfirmung am Egbert-Gymnasium Münsterschwarzach (EGM) am Freitag, 3. Juni, hat Abt Michael Reepen 27 Schülerinnen und Schüler der 10. Jahrgangsstufen gefirmt. „Euch war es immer ganz wichtig, etwas zusammen zu machen. Das war nun auch lange wegen Corona nicht möglich“, sagte Reepen. Die Pfingstlesung aus der Apostelgeschichte zeige, dass auch die Jünger Jesu diese Gemeinschaft gesucht und in ihrer Angst auch gebraucht hätten. Angst sei etwas, was zum Leben dazugehöre. Doch durch das Pfingstwunder habe Jesus seinen Jüngern die Angst genommen, er habe den Heiligen Geist als Ermutigung geschickt. So geschehe das auch in der Firmung.

Das Sakrament gebe Mut und Hoffnung, sagte Abt Reepen. „Firmung heißt, dass Gott immer bei Euch ist. Egal, was passiert, und auch, wenn Ihr Euch mal von ihm abwendet. Aber er bleibt da.“ Manchmal brauche es aber im Leben auch Menschen, die einem Mut zusprechen. Das seien die Paten. Der Abt forderte diese auf, ihren Firmlingen nun Worte der Ermutigung zu geben. Die anschließende Firmung verglich Reepen mit einem Tattoo. Die Salbung mit Chrisamöl sei genauso unumkehrbar wie die Farbe unter der Haut. Gott gebe durch den Heiligen Geist seine Zusage.

Vor dem Firmritus seien die Jugendlichen aufgefordert, ihr Taufversprechen zu erneuern, dem Bösen zu widersagen. „Denn es gibt das Böse in der Welt. Nicht nur im Großen, sondern auch bei Euch. Ihr wisst alle, was Mobbing ist. Und das ist das Böse. Aber wer gefirmt ist und diesem Bösen widersagt, der darf so etwas nicht machen“, stellte der Abt klar. Auch die Zusage an das Gute, an Gott, an die Hoffnung im Taufbekenntnis müsse bewusst getan werden. So sollten die Jugendlichen mit ausgestreckten sowie geöffneten Händen diese Zu- und Absage unterstreichen.

Während der Spendung der Firmung durch Handauflegung und die Salbung mit Chrisamöl standen die Firmpaten hinter den Firmlingen und legten diesen als Zeichen der Unterstützung eine Hand auf die Schulter. Im Anschluss wurden die Firmkerzen entzündet und an die Firmlinge überreicht.

Am klostereigenen Gymnasium ist es möglich, die Firmung nicht in der Heimatpfarrei, sondern in der Abteikirche mit anderen Jugendlichen aus der 10. Jahrgangsstufe zu empfangen. Das Firmkonzept basiert auf dem Alter der Firmlinge: an der Schwelle zum jungen Erwachsensein. Die Entscheidung solle ganz bewusst und selbstständig von den Jugendlichen getroffen werden.

Die Firmung ist eines der sieben Sakramente des katholischen Glaubens. Mit der Kraft des Heiligen Geistes bestärkt (lateinisch „firmare“) es die jungen Menschen in ihrem Glauben. Die Firmung steht in der katholischen Kirche für den Übergang vom Kindsein zum Erwachsenwerden. Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Pfingstfest zu. Auch hier wurden die Apostel vom Heiligen Geist erfüllt und in ihrem Glauben bestärkt.

jm (Abtei Münsterschwarzach)

(31 Zeilen/2322/0680; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Kiliani-Wallfahrtswoche wieder mit Begegnungen

Würzburg (POW) Erstmals seit Beginn der Coronapandemie sind bei der Kiliani-Wallfahrtswoche 2022 wieder Begegnungen nach den Pontifikalgottesdiensten sowie nach den Gottesdiensten für die Ehejubilare möglich. „Wir freuen uns, dass wir in diesem Jahr wieder Möglichkeiten zur Begegnung nach den Pontifikalmessen der Kiliani-Wallfahrtswoche anbieten können. Diese finden im Burkardushaus, Am Bruderhof, beziehungsweise am Kiliansplatz zwischen Dom und Neumünster statt“, sagt Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge des Bistums Würzburg. Die Kiliani-Wallfahrtswoche beginnt am Sonntag, 3. Juli, mit der Reliquienprozession mit den Häuptern der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan von der Pfarrkirche Sankt Burkard über die Alte Mainbrücke zum Dom und endet mit dem Familiengottesdienst am Sonntag, 10. Juli. Die Begegnungen nach den Ehejubilargottesdiensten, die von Dienstag, 28. Juni, bis Donnerstag, 30. Juni, im Kiliansdom gefeiert werden, werden auf dem Kiliansplatz stattfinden. Aufgrund der Coronapandemie mussten in den vergangenen beiden Jahren die großen Begegnungen nach den Gottesdiensten auf dem Kiliansplatz entfallen. Das ausführliche Programm der Kiliani-Wallfahrtswoche wird zu gegebener Zeit veröffentlicht.

(13 Zeilen/2322/0661; E-Mail voraus)

Generalvikar vertritt Bischof Jung bei Messe am Dreifaltigkeitssonntag

Würzburg (POW) Aufgrund seiner Corona-Erkrankung wird Bischof Dr. Franz Jung den Gottesdienst anlässlich des Jahrestags seiner Bischofsweihe am Dreifaltigkeitssonntag, 12. Juni, um 10 Uhr im Würzburger Kiliansdom nicht feiern. Die Leitung der Heiligen Messe zum Dreifaltigkeitsfest übernimmt Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Der Gottesdienst wird bei Bibel TV Fernsehen und TV Mainfranken sowie auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg übertragen. Bischof Jung ist drei Mal gegen Corona geimpft und hofft, bis zum Fronleichnamfest wieder genesen zu sein. Der Männerchor der Domsingknaben begleitet den Gottesdienst mit der Messe in D, op. 20 von Johannes Evangelist Habert und „O salutaris hostia“ von Giovanni Battista Martini.

(8 Zeilen/2422/0691; E-Mail voraus)

Bischof Dr. Franz Jung sagt Reise nach Irland ab

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat die von Dienstag, 7., bis Samstag, 11. Juni, geplante Reise nach Irland abgesagt. Der Bischof wurde am Pfingstmontag, 6. Juni, positiv auf das Coronavirus getestet. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und Domvikar Monsignore Dr. Matthias Türk, persönlicher Referent des Bischofs, werden ihn in Irland vertreten.

(4 Zeilen/2322/0678; E-Mail voraus)

Treffen der Domkapitel und Bischöfe aus Bamberg und Würzburg

Vierzehnheiligen/Würzburg/Bamberg (POW) Zu einem Austausch haben sich Erzbischof Dr. Ludwig Schick (Bamberg) und Bischof Dr. Franz Jung (Würzburg) gemeinsam mit ihren jeweiligen Domkapiteln am Dienstag, 31. Mai, im oberfränkischen Wallfahrtsort Vierzehnheiligen getroffen.

(3 Zeilen/2322/0662; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Frankfurter Stadtdekan kommt mit dem Fahrrad zur Marienmesse

Alzenau (POW) Mit dem Fahrrad ist der Frankfurter Stadtdekan Dr. Johannes zu Eltz zur Marienmesse am Sonntag, 22. Mai, in die Stadtpfarrkirche Sankt Justinus in Alzenau gekommen. In seiner Predigt ging er auf die Anrufung „Maria Mutter der Kirche“ aus der Lauretanischen Litanei ein, heißt es in einer Pressemitteilung der Pfarrei. Gerade in schwierigen Zeiten dürfe man die feste Zuversicht auf die Fürsprache Mariens haben. Maria sei Vorbild, um das Leben aus dem Geist des Evangeliums zu gestalten. Im Anschluss segnete Eltz die Rita-Rosen und das Rita-Öl, die zu Ehren der heiligen Rita von Cascia (1381-22. Mai 1447) an die Gottesdienstbesucher verteilt wurden. Der Gottesdienst wurde von Stadtkantor Christoph Krüyer (Orgel) und Wolfgang Huhn (Trompete) begleitet.

(8 Zeilen/2322/0668; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeinsames Programm „Veränderung“ für Juni und Juli 2022

Schweinfurt (POW) Unter dem Motto „Veränderung“ haben das Evangelische Bildungswerk Schweinfurt und die Katholische Erwachsenenbildung Schweinfurt ein gemeinsames Programm für Juni und Juli 2022 veröffentlicht. „Im Moment verändern sich viele Dinge ohne unser Zutun“, schreiben die Verantwortlichen im Vorwort. Aber es gebe durchaus Dinge, die man aktiv verändern könne. Die katholische und evangelische Erwachsenenbildung wollen durch ihre Veranstaltungen dabei helfen. So kann man beispielsweise beim „Feldenkrais“-Kurs (Beginn am 22. Juni) Bewusstheit durch Bewegung erfahren. Katja Diehl, Autorin und Podcasterin, stellt am 27. Juni ihr Buch „Autokorrektur – Mobilität für eine lebenswerte Welt“ vor. Das Thema „Roboter in der Pflege“ steht im Mittelpunkt einer Fishbowl-Diskussion am 7. Juli. Am 11. Juli gibt es einen Vortrag zum Projekt „Steigerwald-Bahn“. Zur Karikaturenausstellung „Arbeit ist das halbe Leben?“ werden Führungen angeboten. Weitere Programmhinweise, Anmeldung sowie eine genaue Beschreibung der jeweiligen Veranstaltungen im Internet unter www.keb-schweinfurt.de und www.ebw-schweinfurt.de.

(12 Zeilen/2422/0690; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Mit Bischof Jung auf Kreuzbergwallfahrt

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat sich am 28. Mai als Wandersmann gezeigt. Über seinen Pilgerweg mit rund 70 anderen Personen zum Kreuzberg berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 12. Juni. Neben dem Bischof nahm auch die evangelische Regionalbischöfin Gisela Bornowski an der ersten ökumenischen Kreuzbergwallfahrt seit sieben Jahren teil. Von Sandberg aus ging es hinauf zum heiligen Berg der Franken. Unterwegs wurden an vier Stationen Impulse gesetzt. Mit dabei waren Konfirmanden aus Bischofsheim, die besonders die Geschichte von Lots Frau aus dem Alten Testament beeindruckte, die beim Zurückschauen zur Salzsäule erstarrte. „Nicht zurückschauen“ wurde zum geflügelten Wort dieser Wallfahrt. Nach der Ankunft feierten die Pilger am Freialtar vor der Klosterkirche einen ökumenischen Gottesdienst. In einer Dialogpredigt tauschten sich Regionalbischöfin Bornowski und Bischof Jung über aktuelle Themen aus. Dabei zeigte der Bischof Umweltbewusstsein: „Ich bin zu Fuß und mit dem Fahrrad in der Stadt unterwegs und werde demnächst ein Hybridauto fahren.“ In einem weiteren Bericht werden Eheleute vorgestellt, die das verfallene ehemalige Pfarrhaus von Wegfurt der Kirchenstiftung abgekauft und zum Wohnhaus umgebaut haben. Ferner blickt das Sonntagsblatt nach Sri Lanka. Das Land wird derzeit von einer dramatischen Wirtschaftskrise erschüttert. Treibstoff, Nahrung und Medikamente sind nur zu Wucherpreisen erhältlich. Die über 22 Millionen Einwohner des südasiatischen Urlaubsparadieses erleben eine Zeit des Aufbruchs. Eine freie Mitarbeiterin des Sonntagsblatts schildert ihre in Sri Lanka gewonnenen Eindrücke.

(18 Zeilen/2422/0687; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Auszeichnung für „aufwühlendes“ Buch

Würzburg (POW) Kirsten Boie hat für ihr Buch „Dunkelnacht“ über die „Penzberger Mordnacht“ in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis erhalten. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ berichtet in seiner Sendung am Sonntag, 12. Juni, über die Preisverleihung, die diesmal in Würzburg stattfand. Bischof Dr. Franz Jung bezeichnete das Buch als „beeindruckend gut und beeindruckend aufwühlend“. Seit 75 Jahren ist das Jugendhaus Burg Feuerstein eine Institution im Erzbistum Bamberg. In seiner langen Geschichte hat es viele junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und in ihrem Glauben geprägt. Wohin mit ausgedienten Mobiltelefonen? Im oberbayerischen Reit im Winkl werden sie von der Gemeindebücherei gesammelt, um fachgerecht recycelt zu werden. Weiter berichtet die von Christine Büttner moderierte Sendung über das Festival Pflingsten 22 in Rebdorf bei Eichstätt sowie den bayerischen evangelischen Kirchentag auf dem Hesselberg. Fast 200 Wettkämpfe in 14 Disziplinen konnte man beim DJK-Bundessportfest in Schwabach erleben. Neben sportlichen Höchstleistungen war auch der Glaube mit am Start. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(14 Zeilen/2422/0689; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Die Bibel und die Tiere

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Kirsten Boie ist für ihr Buch „Dunkelnacht“ mit dem Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis 2022 ausgezeichnet worden. Bischof Dr. Franz Jung überreichte den Preis bei einem Festakt in Würzburg. In den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 12. Juni, werden die Autorin und ihr Buch vorgestellt – und es gibt etwas zu gewinnen. In der Reihe „Geschichte des Glaubens“ wird erklärt, um was es bei der Religion Jainismus geht. Außerdem gibt es einen Ausblick auf die Kiliani-Wallfahrtswoche im Würzburger Kiliansdom. Hätten Sie gewusst, dass in der Bibel rund 130 Tierarten erwähnt werden? Das katholische Bonifatiuswerk veranstaltet deshalb immer wieder Aktionstage rund um die „Tiere in der Bibel“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ erklärt die Idee dahinter. Außerdem wird Tamara vorgestellt. Die junge Frau lebt seit einem Jahr mit einem Spenderherz und kann jetzt ihr Leben wieder genießen. Was der Aschaffener Verein „Jüdisches Leben in Unterfranken“ alles macht, erfuhr die Redaktion bei einem Besuch. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(17 Zeilen/2422/0693; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Impressionen vom Katholikentag in Stuttgart

Würzburg (POW) „Es hat vielen einfach gutgetan“: Unter diesem Titel berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 5. Juni über den 102. Deutschen Katholikentag, der vom 25. bis 29. Mai in Stuttgart stattfand. Den Katholikentagsschal, das Erkennungsmerkmal der Teilnehmenden, gab es diesmal im Doppelpack: Der klassische Katholikentagsschal in Orange wurde ergänzt durch einen Solidaritätsschal in den ukrainischen Nationalfarben. Solidarität mit den Menschen in der Ukraine sei eines der einenden Bänder dieses Treffens gewesen. Dennoch hätten sich die Veranstaltungen durch Buntheit und Vielfalt ausgezeichnet. Dass es kein gedrucktes Programm mit allen Angeboten gab, habe manchen Teilnehmenden die Navigation erschwert. Als starke persönliche Zeugnisse hebt die Bistumszeitung die Bibelarbeiten des Fernsehmoderators Eckart von Hirschhausen und des ehemaligen Bundestagspräsidenten Wolfgang Thierse hervor: „Mit Show- und Kabaretteinlagen garniert die eine, ernst und sehr persönlich die andere, aber beide mit Tiefgang, inhaltsreich, authentisch, aufrüttelnd.“ Die Bistumszeitung erinnert zudem an den Großbritannien-Besuch von Papst Johannes Paul II. vor 40 Jahren, der erste Papstbesuch auf der Insel überhaupt. Königin Elisabeth II. empfing den Gast aus dem Vatikan im Buckingham-Palast. Außerdem befasst sich die Redaktion mit dem Mangel an Ministrantinnen und Ministranten im Schweinfurter Oberland. In den Pfarreiengemeinschaften der Region werden oft Erwachsene gebeten, sich beim Ministrantendienst einzubringen, weil Kinder und Jugendliche fehlen.

(17 Zeilen/2322/0665; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Alle Generationen unter einem Dach

Würzburg (POW) Das Caritas-Don Bosco Bildungszentrum in Würzburg bildet junge Menschen mit Förderbedarf in verschiedenen Berufen aus. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ berichtet darüber in seiner Sendung am Sonntag, 5. Juni. Im Mehrgenerationenhaus in Ingolstadt leben mehrere Generationen zusammen. Betreut wird die Einrichtung von Mitarbeiterinnen des Sozialdiensts katholischer Frauen (SkF). Weiter berichtet die von Bernadette Schrama moderierte Sendung über den 102. Katholikentag in Stuttgart, der vom 25. bis 29. Mai eine Mischung aus Unterhaltung, Gottesdiensten, aber auch kritischen Podiumsdiskussionen bot. In Alten- und Pflegeheimen ist jede Abwechslung willkommen. Die Malteser im Berchtesgadener Land setzen dabei auf Mitarbeiter auf vier Pfoten. In der evangelischen Kirche im oberfränkischen Konradsreuth gibt es seit vielen Jahrzehnten einen besonderen Brauch zu Pfingsten. Im spirituellen Buchtipp für den Monat Juni geht es darum, wie man Gott im Alltag entdecken kann. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(12 Zeilen/2322/0669; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Was ist eigentlich Pfingsten?

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Es ist Pfingsten – ein schönes langes Wochenende mit einem freien Montag. Aber was dieses Fest eigentlich bedeutet, ist immer weniger Menschen klar. Der Würzburger Hochschulpfarrer Burkhard Hose erklärt in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Pfingstsonntag, 5. Juni, was es mit dem Kirchenfest auf sich hat, bei dem ein Geist eine große Rolle spielt. Auch die Redewendung „Feuer und Flamme sein“ hat mit Pfingsten zu tun. Außerdem hat die Redaktion mit dem Frankfurter Stadionpfarrer und Liedtexter Eugen Eckert darüber gesprochen, warum es manchmal so schwer ist, „die von der Kirche“ zu verstehen, wenn sie über Gott und Glauben sprechen. Dazu gibt es die Hintergrundgeschichte zu einem seiner bekanntesten Kirchenlieder: „Meine engen Grenzen“. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(14 Zeilen/2322/0673; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Seit 55 Jahren Priester

Sieben Priester der Diözese Würzburg begehen am 29. Juni 2022 das 55. Weihejubiläum – Ein Missionar unter den Jubilaren

Ciudad Guayana/Großostheim/Rödelmaier/Veitshöchheim/Würzburg/Zell am Main (POW) Sieben Priester der Diözese Würzburg begehen am Mittwoch, 29. Juni, das 55. Jubiläum ihrer Priesterweihe. Bischof Josef Stangl weihte Alfons Beck (Würzburg), Ludwig Böll (Ciudad Guayana), Erhard Kroth (Großostheim), Gerold Postler (Zell am Main), Bernold Rauch (Rödelmaier), Arnold Seipel (Veitshöchheim) und Norbert Stroh (Würzburg) am 29. Juni 1967 im Würzburger Kiliansdom zum Priester.

Pfarrer i. R. Alfons Beck (82) war lange Jahre Pfarrer von Würzburg-Versbach. Beck wurde 1940 in Oberstreu geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 29. Juni 1967 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Anschließend war Beck als Kaplan in Mömlingen, 1968 wurde er Kaplan in Brückenau, ab 1971 wirkte er als Kaplan in Würzburg-Heilig Kreuz. 1974 ernannte ihn Bischof Stangl zum Bischöflichen Sekretär, Domvikar und kirchlichen Notar. 1978 übernahm Beck die Pfarrei in Gerbrunn. Ab 1980 wirkte er auch als Prosynodal-Examinator. 1990 wurde er zum Pfarrer von Sankt Jakobus im Würzburger Stadtteil Versbach ernannt. 2007 trat er in den Ruhestand, den er zunächst in Höchberg verbrachte, bevor er nach Würzburg zog. Im Dekanat Würzburg-links des Mains half er noch viele Jahre in der Seelsorge mit.

Generalvikar em. Ludwig Böll (81) ist ehemaliger Generalvikar der Diözese Ciudad Guayana in Venezuela und Pfarrer von El Palmar im Bundesstaat Bolivar. Böll wurde 1941 in Würzburg geboren und wuchs in Schonungen auf. Nach dem Abitur am Röntgen-Gymnasium in Würzburg studierte er Theologie in Frankfurt am Main, München und Würzburg. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 29. Juni 1967 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Danach wirkte Böll bis 1969 als Kaplan in Kahl, anschließend in Schweinfurt-Heilig Geist. Zudem war er Dekanatsjugendseelsorger. 1972 wurde er zur Vorbereitung auf den Missionseinsatz freigestellt. Von 1973 bis 1993 wirkte er als Pfarrer von Puerto López in Kolumbien. In dieser Zeit wurden unter Bölls Leitung fünf Kapellengemeinden und vier Pfarreien in Puerto López errichtet, außerdem ein Schulzentrum unter Leitung von Ordensschwwestern. Ins Bistum Würzburg zurückgekehrt, war er von 1993 bis 2000 als Pfarrer von Traustadt, Donnersdorf und Pusselsheim eingesetzt, ab 1998 zusätzlich als Pfarrer von Bischwind. Von 1995 bis 2000 hatte er auch das Amt des Prokurators für das Dekanat Schweinfurt-Süd inne. Seit 2000 war Böll wieder in Lateinamerika im Missionseinsatz, diesmal in Venezuela als Pfarrer von El Palmar im Bundesstaat Bolivar. Dort errichtete er mit deutscher Hilfe und viel persönlichem Einsatz ein Pfarr- und Bildungszentrum. Im Mai 2008 kam das Amt des Generalvikars der Diözese Ciudad Guayana hinzu. Das Bistum wurde am 20. August 1979 errichtet. Damals wurden die Gläubigen von knapp 40 Diözesan- und Ordenspriestern seelsorgerisch betreut. Die Bischofsstadt Ciudad Guayana liegt im Bundesstaat Bolivar, im Osten Venezuelas. Die Stadt wurde offiziell 1961 gegründet und besteht aus dem alten Ort San Félix und der neuen Stadt Puerto Ordaz, die an beiden Seiten des Flusses Caroni liegen. Seit 2018 ist Böll im Ruhestand. Er wirkt aber weiterhin als Pfarrer in El Palmar. Derzeit wird dort eine zweite Pfarrkirche gebaut.

Pfarrer i. R. Monsignore Erhard Kroth (82) ist mitarbeitender Priester für die Untergliederung Bachgau im Pastoralen Raum Aschaffenburg West. Kroth wurde 1940 in Pflaumheim geboren. Nach dem Abitur am Gymnasium in Miltenberg studierte er in Würzburg und München Theologie. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 29. Juni 1967 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Nach kurzen Stationen in Kitzingen-Sankt Johannes und Marktsteinach war Kroth Kaplan in Rimpfing und Bad Kissingen. Dort war er von 1970 bis 1972 auch Dekanatsjugendseelsorger. 1972 wurde er Pfarrer in Untersteinbach. Zusätzlich war er von 1972 bis 1991 Diözesanseelsorger des Malteser Hilfsdienstes. Dekan des Dekanats Ebern war er von 1978 bis 1985, von 1977 bis 1978 war er bereits Dekan-Stellvertreter. 1985 wurde Kroth Pfarrer der Würzburger Pfarrei Stift Haug. Von 1990 bis 2000 war er zudem stellvertretender Dekan von Würzburg-Stadt, von 2000 bis 2010 hatte er das Amt des Stadtdekans inne. Von 1992 bis 2000 betreute Kroth auch den Stadtverband Würzburg des Malteser Hilfsdienstes seelsorgerlich. Zusätzlich war er von

1993 bis 2000 Bischöflicher Beauftragter für die Pastoralassistenten. Von 1998 bis 2003 gehörte er dem Priesterrat an und fungierte von 2000 bis 2003 als dessen Sprecher. Von 1999 bis 2000 war Kroth zugleich Präses für Liturgie und Kirchenmusik im Dekanat Würzburg-Stadt. 2003 wurde ihm der Titel Päpstlicher Ehrenkaplan (Monsignore) verliehen. Von 2003 bis 2004 war Kroth zusätzlich Pfarradministrator von Würzburg-Sankt Sebastian im Stadtteil Heuchelhof. Kurzzeitig übernahm er 2008 auch die Pfarradministration der Pfarreien in der Sanderau und der Würzburger Innenstadtpfarreien. Von 2009 bis 2011 war er zusätzlich Pfarrer von Würzburg-Sankt Gertraud. 2011 wurde Kroth Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Maria Frieden in Aschaffenburg“ mit Schwerpunkt Obernau. 2017 trat Kroth in den Ruhestand und war zunächst mitarbeitender Priester in der Pfarreiengemeinschaft „Maria Frieden in Aschaffenburg“, ab 2020 in der Pfarreiengemeinschaft „Regenbogen im Bachgau, Pflaumheim“ sowie in Großostheim. Am 23. Januar 2022 wurde der Pastorale Raum Aschaffenburg West errichtet. Die Untergliederung Bachgau umfasst die Pfarreien Großostheim, Pflaumheim, Ringheim und Wenigumstadt.

Pfarrer i. R. Monsignore Gerold Postler (81) war mehr als 40 Jahre Pfarrer und Wallfahrtsseelsorger in Retzbach. Postler wurde 1940 in Mährisch-Rotwasser im Erzbistum Olmütz (heutiges Tschechien) geboren. Die Familie kam 1946 nach Bürgstadt (Landkreis Miltenberg). Nach dem Abitur am humanistischen Gymnasium in Miltenberg studierte Postler Theologie in Würzburg und München. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 29. Juni 1967 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Im Anschluss war Postler als Kooperator in Leidersbach sowie als Kaplan in Mainaschaff und ab 1971 in Würzburg-Unsere Liebe Frau eingesetzt. Von 1968 bis 1971 war er außerdem Dekanatsjugendseelsorger für das Dekanat Aschaffenburg-West. 1974 wurde Postler Pfarrer und Wallfahrtsseelsorger in Retzbach. 1987 übernahm er auch die Pfarrei Retzstadt. Aus den Pfarreien Retzbach und Retzstadt wurde 2006 die Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzbach“. Die Wallfahrtskirche „Maria im Grünen Tal“ machte Postler zu einem geistlichen Zentrum der Diözese. Von 1984 bis 2002 war er auch mit der Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge des Dekanats Karlstadt betraut. 1994 wurde Postler auch Präses der Kolpingsfamilien von Retzbach und Retzstadt. Als stellvertretender Dekan von Karlstadt war er außerdem von 1997 bis 2000 tätig. Von 2011 bis 2012 war er zudem vorübergehend Pfarradministrator der „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel, Zellingen“. Die Gemeinde Retzbach-Zellingen ernannte ihn 2015 zu ihrem Ehrenbürger. Papst Johannes Paul II. verlieh Postler 2002 den Ehrentitel Monsignore. 2017 ging Postler in den Ruhestand, den er im Kloster Oberzell verbringt. Dort sowie in den umliegenden Gemeinden hilft er in der Seelsorge mit.

Pfarrer i. R. Prälat Bernold Rauch (79) war lange Jahre Pfarrer von Bad Neustadt-Mariä Himmelfahrt und -Sankt Konrad sowie koordinierender Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Bad Neustadt. Rauch wurde 1942 in Neuendorf geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 29. Juni 1967 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Anschließend wirkte Rauch als Kaplan in Werneck und Goldbach-Sankt Nikolaus, ab 1969 in Rottendorf und ab 1971 in Bad Brückenau. 1973 wurde Rauch Pfarrer von Euerbach. 1975 wurde er zusätzlich zum stellvertretenden Dekan des Dekanats Schweinfurt-Nord gewählt. Von 1977 bis 1997 war er Dekan des Dekanats Schweinfurt-Nord. Zugleich vertrat er bis 1984 die katholische Kirche im Jugendwohlfahrtsausschuss des Landkreises Schweinfurt. Seelsorger in Kützberg war er außerdem ab 1983 und ab 1986 auch von Sömmersdorf. Zeitweise war er zudem auch Pfarradministrator von Kronungen, von Nieder- und Oberwern sowie von Geldersheim. Von 1983 bis 1986 gehörte Rauch auch dem Diözesan-Pastoralrat, von 1985 bis 1986 dem Priesterrat an. Von 1986 bis 1997 war er außerdem Präses der Fränkischen Passionsspiele in Sömmersdorf und wirkte bei den Aufführungen in den Jahren 1988 und 1993 aktiv mit. 1997 wechselte er nach Bad Neustadt und wurde Pfarrer von Mariä Himmelfahrt. Dekan des Dekanats Bad Neustadt war er von 1998 bis zur Fusion der Dekanate Bad Neustadt und Rhön-Grabfeld im Jahr 2011. Von 1998 bis 2003 gehörte er wieder dem Priesterrat an und wurde zugleich Vertreter des Priesterrats im Verwaltungsausschuss der Diözesan-Emeritenanstalt. Von 1999 bis 2000 war er zusätzlich Pfarradministrator von Schmalwasser. 2000 wurde ihm der Titel eines Päpstlichen Ehrenprälaten verliehen. Von 2001 bis 2003 war Rauch Mitglied der Personalkommission. Von 2002 bis 2003 war er zugleich Kuratus von Schmalwasser, in 2003 auch Pfarradministrator von Sandberg. 2004 übernahm Rauch zusätzlich die Pfarrei Sankt Konrad im Bad Neustädter Stadtteil Gartenstadt. Ab 2005 bis 2010 war er erneut Mitglied im Priesterrat. Von 2006 bis 2007 übernahm er zugleich die Aufgabe des Pfarradministrators von Heustreu und Wollbach. Ab 2009 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2012 war Rauch koordinierender Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Bad Neustadt. Seitdem hilft er in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Brend, Brendlorenzen“ sowie im Karmelitinnenkloster Rödelmaier mit.

Pfarrer i. R. Arnold Seipel (85) war lange Jahre Pfarrer von Rottendorf und zuvor langjähriger Diözesanpräses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und Betriebsseelsorger der Diözese Würzburg. Seipel wurde 1936 in Wasserlos im Landkreis Aschaffenburg geboren. Nach einer Ausbildung zum Dreher war er bis 1957 Bohrwerksdreher in Kahl am Main. 1961 legte er am Abendgymnasium in Mainz das Abitur ab und studierte anschließend Theologie in Würzburg und Münster. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 29. Juni 1967 in Würzburg zum Priester. Kaplan war Seipel von 1967 bis 1970 in Versbach und von 1970 bis 1973 in Schweinfurt-Sankt Josef. Vertreter der Kapläne war er ab 1968 im neugegründeten Seelsorgerat. In Schweinfurt wirkte er auch als Bezirkskaplan der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ). 1971 gründete Seipel die Telefonseelsorge Würzburg mit. 1973 wurde er zur Vorbereitung auf die Aufgaben des KAB-Diözesanpräses vom Dienst freigestellt. 1974 wurde er zum Domvikar in Würzburg ernannt, im gleichen Jahr wurde er KAB-Diözesanpräses und Männerseelsorger. 1976 gründete Seipel die Betriebsseelsorge der Diözese Würzburg mit und leitete sie bis zu seinem Wechsel nach Rottendorf 1992. Als KAB-Diözesanpräses und Betriebsseelsorger war er ab 1979 gleichzeitig Geistlicher Beirat des Sachausschusses Berufs- und Arbeitswelt im Diözesanrat und ab 1983 auch Präses des KAB-Personalrätekreises. Nach seinem Wechsel als Pfarrer nach Rottendorf 1992 übernahm Seipel von 1992 bis 2005 zusätzlich das Amt des stellvertretenden Dekans von Würzburg-rechts des Mains. 2007 trat er in den Ruhestand, den er in Veitshöchheim verbringt.

Pfarrer i. R. Norbert Stroh (81) war lange Jahre Pfarrer von Gelchsheim und Suchtbeauftragter der Diözese Würzburg. Stroh wurde 1940 in Bad Altheide in Schlesien geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 29. Juni 1967 in Würzburg zum Priester. Anschließend war Stroh Kaplan in Elsenfeld, Stockstadt, Schweinfurt-Sankt Kilian und Haibach. 1973 wurde er Pfarrer von Rechtenbach. 1986 wechselte er nach Baunach. 1992 wurde Stroh Pfarrer von Gelchsheim. Von 2004 bis 2012 war er Suchtbeauftragter der Diözese Würzburg und als Koordinator für die Vernetzung der bayerischen Suchtbeauftragten zuständig. 2006 wurde Stroh in den Ruhestand versetzt, den er zunächst in Sulzdorf bei Giebelstadt verbrachte. Seit 2013 lebt er in Würzburg.

(126 Zeilen/2422/0704)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kilian Martin wird neuer Persönlicher Referent von Bischof Jung

Würzburg (POW) Kilian Martin (34) tritt zum 20. Juni 2022 die Nachfolge von Domvikar Monsignore Dr. Matthias Türk als Persönlicher Referent von Bischof Dr. Franz Jung an. Martin stammt aus Würzburg. Er studierte von 2007 bis 2014 an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg Theologie, Politikwissenschaften und Soziologie und schloss mit dem Bachelor of Arts in Theologischen Studien und Political and Social Studies ab. Bei katholisch.de in Bonn absolvierte Martin von 2014 bis 2016 ein Redaktionsvolontariat und arbeitete danach dort bis 2018 als Redakteur. Bei der katholischen Wochenzeitung „Die Tagespost“ in Würzburg war er im Anschluss als Redakteur sowie Chef vom Dienst beschäftigt. Seit 2019 steht Martin, der verheiratet ist, im Dienst des Caritasverbands für die Diözese Würzburg. Seit 2020 ist er zudem Inhaber der Stabsstelle Kommunikation der Caritas-Einrichtungen gGmbH.

(10 Zeilen/2322/0659; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Markus Krauth als Pfarrer der Aschaffener Pfarrei Sankt Peter und Paul entpflichtet

Aschaffenburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat mit Wirkung vom 15. Juni 2022 den Amtsverzicht gemäß Kanon 538 § 1 von Pfarrer Markus Krauth, koordinierender Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Maria Frieden, Aschaffenburg“ im Pastoralen Raum Aschaffenburg, als Pfarrer der Pfarrei Aschaffenburg-Sankt Peter und Paul (Obernau) angenommen. Krauth ist weiterhin Pfarrer der Pfarreien Aschaffenburg-Mariä Geburt und -Sankt Gertrud (Schweinheim).

(5 Zeilen/2422/0696; E-Mail voraus)

Pater Nicola Curcio wird Pfarradministrator für die Aschaffener Pfarrei Sankt Peter und Paul sowie die Kuratie Sankt Matthäus

Aschaffenburg (POW) Pater Nicola Curcio (43), Leiter der Franziskanischen Gemeinschaft von Betanien in Aschaffenburg, wird zum 15. Juni 2022 Pfarradministrator der Pfarrei Aschaffenburg-Sankt Peter und Paul (Obernau) sowie der Kuratie Aschaffenburg-Sankt Matthäus (Gailbach) im Pastoralen Raum Aschaffenburg. Dienstort ist das Pfarramt in Obernau, Wohnort das Kloster in Aschaffenburg. Curcio wurde im italienischen Maglie geboren. 2006 trat er in die Franziskanische Gemeinschaft von Betanien ein und legte 2011 die Ewigen Gelübde ab. Philosophie studierte er von 2008 bis 2010 an der Päpstlichen Universität Urbaniana in Rom, Theologie von 2010 bis 2014 an der „Facoltà Teologica Pugliese“ in Bari (Italien). Im Oktober 2014 wechselte er als Vikar in das Kloster Aschaffenburg der Franziskanischen Gemeinschaft von Betanien. Die Priesterweihe empfing Curcio 2015 in Terlizzi bei Bari (Italien). Seit Dezember 2020 arbeitet er in der Seelsorge des Klosters Aschaffenburg, im Pastoralen Raum Aschaffenburg und in der Justizvollzugsanstalt Aschaffenburg mit. Am Mittwoch, 29. Juni, dem Patroziniumsfesttag, führt Dekan Martin Heim in einer Messfeier um 18.30 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Peter und Paul in Aschaffenburg-Obernau Pater Nicola Curcio in sein Amt als Pfarradministrator ein.

(13 Zeilen/2422/0697; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Richard Englert wird Pfarrvikar im Pastoralen Raum Lohr am Main

Gemünden/Lohr am Main/Rechtenbach (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Richard Englert (57), Teampfarrer im Pastoralen Raum Gemünden, mit Wirkung vom 1. Oktober 2022 zum Pfarrvikar im Pastoralen Raum Lohr am Main mit Dienstsitz in Rechtenbach ernannt. Englert wurde 1964 in Heigenbrücken geboren. Nach dem Abitur 1985 am Spätberufenseminar Sankt Josef in Fockenfeld studierte er in Würzburg und Freiburg/Breisgau Theologie und Fränkische Kirchengeschichte. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 27. Februar 1993 in Würzburg zum Priester. Anschließend war Englert als Kaplan in Ebern, Ebelsbach, Haibach und in der Stiftspfarrrei Sankt Peter und Alexander in Aschaffenburg-Sankt Peter und Alexander tätig. 1998 wurde er Pfarrer von Bütthard, Gaurettersheim und Oesfeld sowie Kuratus von Gützingen und Höttingen im Landkreis Würzburg. 1999 wurde er auch Beauftragter für Liturgie und Kirchenmusik im Dekanat Ochsenfurt. Erster Vorsitzender der Kilians-Konfraternität ist er außerdem seit 2006. Im Jahr 2011 sowie erneut von 2012 bis 2013 war Englert vorübergehend auch Pfarradministrator von Giebelstadt, Allersheim, Eßfeld, Euerhausen, Ingolstadt und Sulzdorf und somit Pfarrer in der 2010 errichteten Pfarreiengemeinschaft „Giebelstadt – Bütthard“. 2013 wurde er Leiter der Pfarreiengemeinschaft „An den drei Flüssen, Gemünden am Main“. Im Oktober 2021 errichtete Bischof Dr. Franz Jung die Pastoralen Räume im Bistum Würzburg. Seither ist Englert Teampfarrer im Pastoralen Raum Gemünden.

(16 Zeilen/2322/0666; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Thomas Elbert wird Kaplan im Pastoralen Raum Haßberge Süd

Rauhenebrach/Untersteinbach (POW) Thomas Elbert (39), bislang Diakon in der Pfarreiengemeinschaft „Heilig Geist – Rauhenebrach“, ist mit Wirkung vom 4. Juni 2022 als Kaplan für den Pastoralen Raum Haßberge Süd angewiesen worden. Dienstort ist Untersteinbach, Dienstvorgesetzter der Moderator des Pastoralen Raums, zurzeit Pfarrer Michael Erhart. Elbert wurde in Aschaffenburg geboren und stammt aus der Kuratie Sankt Barbara in Wenighösbach. Nach dem Realschulabschluss absolvierte er eine Ausbildung zum kaufmännischen Assistenten für Datenverarbeitung. Anschließend besuchte er die Berufsoberschule in Aschaffenburg und studierte bis 2008 an der Fachhochschule Aschaffenburg Betriebswirtschaft und Recht. Nach dem Abschluss als Diplom-Betriebswirt arbeitete er als Angestellter bei der Börsen-Zeitung in Frankfurt am Main. Im Jahr 2012 wechselte Elbert zur Bundesbank nach Frankfurt und Düsseldorf und war dort bis zu seinem Eintritt 2014 ins Würzburger Priesterseminar im Bereich Bundeswertpapiere tätig. Von 2015 bis 2020 studierte er in Würzburg und Fribourg (Schweiz) Katholische Theologie. Während des Studiums engagierte sich Elbert vor allem an der Jugendbildungsstätte Volkersberg und in der Krankenhausseelsorge des Juliusspitals. Sein Diakonatspraktikum absolvierte er in der Pfarreiengemeinschaft „Heilig Geist – Rauhenebrach“. Gleichzeitig durchläuft er die Ausbildung zum Notfallseelsorger. Bischof Dr. Franz Jung weihte Elbert am 4. Juni 2022 im Würzburger Kiliansdom zum Priester.

(16 Zeilen/2422/0688; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Monika Urbasik wird Pastoralreferentin in der Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung

Würzburg (POW) Monika Urbasik (29), Pastoralreferentin im Erzbistum Bamberg, wechselt zum 1. Juli 2022 in das Bistum Würzburg und wird Referentin in der Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung. Urbasik wurde in Fürth geboren. Nach dem Abitur studierte sie von 2011 bis 2017 Katholische Theologie in Würzburg und schloss mit dem Magister Theologiae ab. Während des Studiums arbeitete sie als Studentische Hilfskraft, unter anderem im Fachbereich Kirchengeschichte der Universitätsbibliothek Würzburg. Von 2015 bis 2016 war Urbasik zudem hauptberufliche Diözesanvorsitzende des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum Würzburg. Von 2016 bis 2019 absolvierte sie die Ausbildung zur Pastoralassistentin im Erzbistum Bamberg. Seither arbeitet Urbasik als Pastoralreferentin und stellvertretende Seelsorgebereichsleitung im Katholischen Seelsorgebereich Höchststadt mit Schwerpunkt in der Pfarrei Sankt Georg in Höchststadt/Aisch.

(10 Zeilen/2322/0660; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Oberstudienrat a. D. Monsignore Karlheinz Frühmorgen gestorben

Rottendorf/Hammelburg (POW) Oberstudienrat a. D. Monsignore Karlheinz Frühmorgen ist am Montag, 13. Juni, im Alter von 84 Jahren auf der Palliativstation des Juliusspitals in Würzburg gestorben. Er war lange Jahre Geistlicher Beirat der Ackermann-Gemeinde sowie Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorger in der Diözese Würzburg. Frühmorgen wurde 1938 in Bad Neustadt geboren. Nach seiner Priesterweihe am 20. Juli 1963 durch Bischof Josef Stangl in Hammelburg half er kurzzeitig in Mainaschaff und Stockstadt aus, bevor er Kaplan in Großwallstadt wurde. Weitere Kaplansstellen folgten in Aschaffenburg-Mariä Geburt und Gerolzhofen. 1968 wurde er dort zum Pfarrverweser ernannt. Von 1964 bis 1967 war er außerdem Standesleiter der Schönstatt-Mannesjugend. 1969 wechselte er als Religionslehrer an die Realschule in Obernburg. Zusätzlich wirkte Frühmorgen am Untermain ab 1971 als Jugendseelsorger für die Dekanate Obernburg/Klingenberg. Von 1972 bis 1990 war er auch Standesleiter der Schönstatt-Männerliga im Bistum Würzburg, von 1974 bis 1998 auch Regiokurat im Schönstatt-Priesterbund, Deutschland-Mitte. Mit dem Schuljahr 1978 nahm Frühmorgen seine Tätigkeit als Studienrat am Institut der Englischen Fräulein in Aschaffenburg auf, 1983 wechselte er als Oberstudienrat an das Friedrich-Koenig-Gymnasium Würzburg. Wohnhaft in Oberleinach, half er dort auch in der Seelsorge mit und wurde 1986 Verweser der Pfarrei. Von 1983 bis 1985 war er zusätzlich geistlicher Begleiter der Schüler des Internats Julianum. Ab 1990 war Frühmorgen sechs Jahre lang auch Dekanatsbeauftragter für Priester- und Ordensberufe im Dekanat Würzburg-links des Mains. 1995 ernannte ihn Bischof Dr. Paul-Werner Scheele zum Geistlichen Beirat der Ackermann-Gemeinde, 1996 auch zum Diözesan-Aussiedler- und -Vertriebenen-seelsorger. Im selben Jahr schied Frühmorgen aus dem Schuldienst aus und zog nach Rottendorf. Erster Vorsitzender des Schönstattwerks Würzburg war Frühmorgen von 1999 bis 2008. Papst Johannes Paul II. verlieh ihm am 3. Dezember 2002 den Titel Monsignore. Seit September 2012 war Frühmorgen im Ruhestand. Zugleich erhielt er einen Seelsorgsauftrag für seelsorgliche Kontakte zu den Bistümern in Mittel- und Osteuropa sowie als mitarbeitender Priester für die Seelsorge in der Diözese Würzburg. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Montag, 20. Juni, um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Johannes der Täufer in Hammelburg gefeiert. Die Beisetzung auf dem Friedhof in Hammelburg schließt sich an.

(26 Zeilen/2422/0699; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Dominikus Schmitt gestorben

Miltenberg/Bütthard/Eichenbühl (POW) Im Alter von 91 Jahren ist am Freitag, 3. Juni, Pfarrer i. R. Dominikus Schmitt gestorben. Er war fast 25 Jahre Pfarrer von Bütthard. Schmitt wurde 1931 in Eichenbühl geboren. Am 17. Juli 1955 empfing er in Würzburg durch Bischof Dr. Julius Döpfner die Priesterweihe. Seine Kaplansjahre verbrachte Schmitt in Arnstein, Versbach, Mömlingen und Gerolzhofen. Von 1961 bis 1965 war er Kuratus in Röttbach, bevor er als Pfarrer nach Großostheim-Mariä Himmelfahrt wechselte. 1974 übernahm er die Pfarrei Bütthard. Zusätzlich betreute er die Gemeinden in Gaurettersheim, Oesfeld und Höttingen. 1994 wurde er dazu noch zum Kuratus von Gützingen ernannt. Während seiner Amtszeit wurden dort die Kirchen umgestaltet und renoviert. Als Seelsorger im Ochsenfurter Gau war Schmitt viele Jahre auch Caritaspfarrer des Dekanats Ochsenfurt und Vorstandsmitglied im Kreiscaritasverband. Seit 1998 war Schmitt im Ruhestand, den er zunächst in seiner Heimatgemeinde Eichenbühl verbrachte. Dort half er in der Seelsorge in Eichenbühl und Heppdiel mit sowie von 2012 bis 2017 in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Antonius Ertal und Höhen, Eichenbühl“. Seit 2017 lebte Schmitt in Miltenberg. Das Requiem wird am Mittwoch, 15. Juni, um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Cäcilia in Eichenbühl gefeiert, die Urnenbeisetzung auf dem Friedhof Eichenbühl schließt sich an. Bereits am Dienstag, 14. Juni, ist um 19 Uhr ein Abschiedsgebet in der Pfarrkirche Sankt Cäcilia.

(15 Zeilen/2322/0675; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

„Familienliebe geht nicht ohne...“: Impulse zum Weltfamilientreffen

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Familienliebe geht nicht ohne...“ laden der Familienbund der Katholiken (FDK) und die Diözesan-Ehe- und Familienseelsorge ab Mittwoch, 22. Juni, fünf Tage lang zu spirituellen Impulsen ein. Die Impulse können auf das Handy oder per E-Mail geschickt werden. Anlass für die Aktion ist das von Papst Franziskus ausgerufene „Jahr der Familie“, das mit dem Weltfamilientreffen in Rom vom 22. bis 26. Juni abschließt. „Da der Termin direkt nach den bayerischen Pfingstferien liegt und die Pandemie ein Treffen erschwert, laden wir herzlich ein, sich in dieser Woche täglich einen Impuls aufs Handy oder per Mail schicken zu lassen, der uns als Familien ermutigt und bestärkt“, heißt es in der Einladung. Der erste Impuls am Mittwoch, 22. Juni, befasst sich mit dem Thema „Familienliebe: Geht nicht ohne... Perspektivwechsel“. Die weiteren Impulse stehen unter den Schlagworten „Werte“ (23. Juni), „Bereicherung“ (24. Juni), „Einsatz füreinander“ (25. Juni) und „Ein starkes Netzwerk“ (26. Juni). Anmeldung und weitere Informationen im Internet unter www.geht-nicht-ohne.de.

(12 Zeilen/2422/0701; E-Mail voraus)

Film und Gespräch im Central im Bürgerbräu: „Vater unser“

Würzburg (POW) Der Dokumentarfilm „Vater unser“ von Julianna Ugrin und Márton Vízkelety steht im Mittelpunkt der Reihe „Film und Gespräch“ am Donnerstag, 23. Juni, um 20 Uhr im Central im Bürgerbräu. Der Film begleitet einen katholischen Priester, der heimlich eine Familie hat und mit seiner Zerrissenheit kämpft. Der Zölibat, die Verpflichtung katholischer Priester zur Ehelosigkeit, werde vor dem Hintergrund der aktuellen kirchlichen Krisen stark diskutiert, heißt es in der Einladung. „Einerseits wird dem Zölibat in besonderer Weise religiöse Bedeutung zugeschrieben, andererseits werden mit ihm problematische Auswirkungen in Verbindung gebracht, und es wird zunehmend in Frage gestellt, ob er denn für katholische Priester verpflichtend sein muss.“ Im Anschluss an den Film diskutiert Dr. Martin Ostermann, Leiter der Fachstelle Medien und Digitalität in der Erzdiözese München und Freising, mit den Regisseuren Julianna Ugrin und Márton Vízkelety, die beide online zugeschaltet werden. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Central im Bürgerbräu. Der Eintritt kostet pro Person acht Euro, ermäßigt sieben Euro. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Kartenreservierung beim Central im Bürgerbräu, Telefon 0931/78011057, Internet www.central-bb.de. Weitere Informationen im Internet unter www.domschule-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/2422/0703; E-Mail voraus)

Digitaler Augustinus-Studentag: „Christentum und Politik“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Christentum und Politik. Verhältnisbestimmung im Horizont von Augustinus und ‚Augustinismus‘“ steht ein digitaler Augustinus-Studentag am Freitag, 24. Juni, von 10 bis 16.15 Uhr. Veranstalter ist das Würzburger Zentrum für Augustinus-Forschung (ZAF) in Kooperation mit Lehrstühlen der Universität und der Akademie Domschule. Augustinus von Hippo (354-430) habe in seinen Schriften zahlreiche Ideen für eine „politische Theorie“ aus christlicher Perspektive vorgelegt, heißt es in der Ankündigung. Darüber hinaus habe er als einflussreicher „Kirchenpolitiker“ agiert. Die Fachvorträge befassen sich mit folgenden Themen: „Zwischen Weltreich und Provinz. Zum Ort des Politischen bei Augustinus“, „Das tragische Erbe des Augustinus im Mittelalter. Der Ketzer als Zerstörer der christlichen Gesellschaft“, „Das Erbe Augustins im letzten Kampf zwischen Kaiser und Papst. Politischer Augustinismus im 14. Jahrhundert und seine Kritik durch Marsilius von Padua und Wilhelm von Ockham“ sowie „Politischer Augustinismus und augustinisher Liberalismus im 20. und 21. Jahrhundert“. Veranstaltungsort ist die virtuelle Plattform der Universität Würzburg. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten per E-Mail einen Teilnahme-Link (hierfür gegebenenfalls den Spam-Ordner kontrollieren). Anmeldung per Online-Formular unter www.augustinus.de/studentage.

(14 Zeilen/2422/0684; E-Mail voraus)

Theater Augenblick: „Korrekte Lebenslust“ auf der Sommerbühne

Würzburg (POW) Auf seiner Open-Air-Sommerbühne auf dem Würzburger Bürgerbräugelände zeigt das Clownsensemble am „Theater Augenblick – Ein außergewöhnliches Theater“ letztmals das Stück „Korrekte Lebenslust“. Zwei Jahre wurde das Land und die kleine Stadt Aurie mit eisiger Kälte überzogen, heißt es in der Ankündigung. Doch dann schoben sich die Wolken zur Seite und die ersten Sonnenstrahlen erwärmten die Stadt. Neun Clowns bringen verrückte, humorvolle und ganz eigenwillige Szenen auf die Bühne. Es geht um Liebe, Freundschaft und den Alltag zwischen Maske und Desinfektionsmittel. Die erste Vorstellung ist am Freitag, 24. Juni, um 19.30 Uhr. Karten gibt es außerdem noch für die Vorstellungen am 25., 26., 29. und 30. Juni sowie am 1. Juli, jeweils um 19.30 Uhr. Die Sommerbühne ist zu finden in der Frankfurterstraße 87 in Würzburg. Die Karten kosten pro Person 15 Euro, ermäßigt zehn Euro. Weitere Informationen und Kartenreservierung im Internet unter www.theater-augeblick.de.

(11 Zeilen/2422/0707; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Tageswanderung: „Auf Gottes Spuren mit Rucksack und Bibel“

Würzburg/Iphofen (POW) Eine Tageswanderung unter der Überschrift „Wandern – Um Gottes Willen!? Auf Gottes Spuren mit Rucksack und Bibel“ wird am Sonntag, 10. Juli, von 11 bis 17 Uhr angeboten. Veranstalter ist das Würzburger Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer laufen eine der „Traumrunden Kitzinger Land“ bei Iphofen. Die Streckenlänge beträgt rund 16 Kilometer. Auf dem Weg begleiten sie biblische und thematische Impulse zum Thema Träume in der Bibel. Die Leitung hat Gemeindefereferent Jürgen Krückel, Leiter des Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried. Die Teilnahme kostet pro Person zehn Euro inklusive Fahrtkosten. Bitte Proviant mitbringen. Treffpunkt ist um 11 Uhr am Parkplatz Heinestraße. Weitere Informationen und Anmeldung beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail info@generationen-zentrum.com, Internet www.generationen-zentrum.com.

(10 Zeilen/2422/0700; E-Mail voraus)

Reise zu den Wurzeln des christlichen Glaubens in Unterfranken

Würzburg (POW) Gastgeber der kommenden Folge des Talkformats #ausgetauscht bei Instagram (@bistumwuerzburg) ist Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Am Dienstag, 14. Juni, um 17 Uhr spricht er mit Matthias Fleckenstein, Vorsitzender der Deutsch-Irischen Gesellschaft Würzburg, über die kürzliche Reise nach Irland. Beide haben die Heimat der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan besucht. Im Talk werden sie über die Stationen dieser Reise und die Bedeutung der irischen Wandermönche für unseren heutigen Glauben sprechen. Der Insta-Talk ist im Anschluss auf den YouTube- und Facebookauftritten des Bistums Würzburg zu sehen.

(7 Zeilen/2422/0698; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„KunstKantine“ stellt neue Werke von Friedrich Press vor

Würzburg (POW) Neue Werke des Dresdner Künstlers Friedrich Press (1904-1990) stehen bei der „KunstKantine“ am Dienstag, 14. Juni, um 12.30 Uhr im Museum am Dom (MAD) in Würzburg im Mittelpunkt. Sammlungskurator und Press-Spezialist Christoph Deuter stellt die bislang noch nicht in Würzburg gezeigten Arbeiten vor, die eine Schenkung der Familie Press sind. Die Teilnahme an der rund halbstündigen Führung kostet pro Person einen Euro inklusive Eintritt. Anmeldung unter Telefon 0931/38665600, per E-Mail an museen@bistum-wuerzburg.de oder an der Museumskasse.

(6 Zeilen/2422/0692; E-Mail voraus)

Angelus-Gebet mit Bischof em. Hofmann auf Radio Horeb

Würzburg (POW) Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann gestaltet am Montag, 13. Juni, um 12 Uhr das Angelus-Gebet auf Radio Horeb. Im Anschluss wendet sich der Bischof mit einer kurzen Ansprache an die Hörer und erteilt ihnen den Segen. Nähere Informationen im Internet unter www.horeb.org.

(3 Zeilen/2422/0685; E-Mail voraus)

Katholische Morgenfeier auf Bayern 1 mit Dr. Dietmar Kretz

Würzburg/München (POW) Dr. Dietmar Kretz, Studienleiter an der Domschule Würzburg, gestaltet die katholische Morgenfeier am Dreifaltigkeitssonntag, 12. Juni, von 10.35 bis 11 Uhr im Radioprogramm Bayern 1 des Bayerischen Rundfunks. Sie steht unter der Überschrift „Öffentliches Geheimnis“. Am Dreifaltigkeitssonntag feiert die Kirche das Geheimnis des einen Gottes in drei Personen. Kretz geht dem Phänomen des Geheimnisses nach und befragt vor diesem Hintergrund das Evangelium von der Abschiedsrede Jesu (Johannes 16,12-15). Der „gesellige Gott“ (Kurt Marti) erschließe Perspektiven auf den Menschen und seine Gemeinschaftsformen.

(7 Zeilen/2422/0686; E-Mail voraus)

Franziskaner-Minoriten: Festakt und Gottesdienst zum 800. Jubiläum

Würzburg (POW) Mit einem Festakt und einem Gottesdienst feiern die Franziskaner-Minoriten am Pfingstmontag, 6. Juni, in der Franziskanerkirche in Würzburg das Jubiläum „800 Jahre franziskanisches Leben in Deutschland“. Provinzialminister Bruder Andreas Murk eröffnet um 14.30 Uhr den Festakt. An diesem werden auch Bischof Dr. Franz Jung, Oberbürgermeister Christian Schuchardt sowie der Generalminister der Gemeinschaft aus Rom, Bruder Carlos A. Trovarelli, teilnehmen. Kapuzinerbruder Dr. Niklaus Kuster (Rapperswil/Schweiz) hält einen Festvortrag zum Thema „Germania franciscana: Eine geschwisterliche Vision in Geschichte und Gegenwart“. Im Anschluss sind alle Gäste zu Kaffee und Kuchen in den Kreuzgang eingeladen. Die Eucharistiefeier mit Generalminister Trovarelli beginnt um 17.30 Uhr. Die musikalische Gestaltung des Tages liegt bei Rudolf W. Haidu. Eine Schola singt unter anderem zwei mehrstimmige Motetten. Eine von ihnen, die der Kirchenmusiker und Chorleiter extra für das Jubiläum komponierte, lasse spirituelle Gedanken des heiligen Franz von Assisi erklingen. Im Jahr 2021 habe die franziskanische Familie auf 800 Jahre franziskanische Präsenz in Deutschland geblickt, schreibt die Gemeinschaft in einer Pressemitteilung. „Für die Franziskaner-Minoriten in Würzburg war das Datum ein besonderer Anlass zur Freude und zur Dankbarkeit, da die Gemeinschaft seit acht Jahrhunderten ununterbrochen in der Domstadt präsent ist.“ Aufgrund der Coronapandemie habe man die geplante Feier allerdings stark reduzieren müssen. Das werde nun nachgeholt: Die Brüder laden ein, „dankbar zurückzublicken, froh den Moment zu genießen und von Gott und aus der Gemeinschaft heraus für die Zukunft Hoffnung und Zuversicht zu erbitten“.

(18 Zeilen/2322/0674; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„César Franck komplett II“ mit Hans-Bernhard Ruß an der Klais-Orgel

Würzburg (POW) In der Reihe „César Franck komplett“ tritt am Samstag, 4. Juni, um 19.30 Uhr Hans-Bernhard Ruß, Kirchenmusiker an der Augustinerkirche, im Würzburger Kiliansdom auf. Im zweiten Teil der Konzertreihe spielt er unter anderem „Pièce Héroïque“. Der Titel verweise auf gefallene Helden in kriegerischen Handlungen, heißt es in der Ankündigung. Nach der Uraufführung habe Franck aufgrund der Reaktion des Publikums das Werk mit einem neuen, sehr pathetischen Schluss versehen. Auf dem Programm stehen außerdem das „Pastorale op. 19“, das Franck dem befreundeten Orgelbauer Aristide Cavaillé-Coll widmete, und das „Final op. 21“. Dieses Werk ist Francks Freund Lefébure-Wély gewidmet, ein damals populärer virtuoser Organist, Improvisator und Komponist, dem Franck bei einer gemeinsamen Bewerbung um die gleiche Stelle unterlegen sei. Weiter umfasst das Programm das Cantabile aus den „Trois Pièces“, vier Stücke aus „L'organiste II“ sowie eine Improvisation. „Zum 200. Geburtstag schenken die Augustinerkirche und die Dommusik Würzburg dem Komponisten und Organisten César Franck eine Orgelkonzertreihe mit seinem fast kompletten Orgelwerk.“ Francks Bedeutung für die Entwicklung der französischen Orgelkultur sei sehr groß: Er komponierte sowohl relativ einfache Stücke für den liturgischen Gebrauch als auch für den Konzertgebrauch vorgesehene Werke mit komplexen Formen, die es bis dahin in der Orgelliteratur nicht gab, beispielsweise die erste Sinfonie für große Orgel, das „Grande Pièce Symphonique“. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

(16 Zeilen/2322/0664; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Würzburger Tastenspiel“ mit Martin Gál in der Augustinerkirche

Würzburg (POW) In der Reihe „Würzburger Tastenspiel – Aperokonzerte in der Augustinerkirche“ tritt am Samstag, 4. Juni, um 11.30 Uhr Martin Gál (Würzburg) in der Würzburger Augustinerkirche auf. Auf dem Programm stehen Werke von Alain, Bach, Duruflé und Pachelbel, heißt es in der Ankündigung. Die Aperokonzerte, die noch bis Ende September jeweils samstags von 11.30 bis 12 Uhr stattfinden, wollen die Gelegenheit bieten, den Alltag für 30 Minuten zu unterbrechen. Der Eintritt ist frei. Die Kollekte am Ausgang ist für die Kirchenmusik an der Augustinerkirche bestimmt.

(6 Zeilen/2322/0667; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diözesanversammlung des BDKJ in Bürgstadt

Bürgstadt/Miltenberg (POW) Die Diözesanversammlung des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) findet von Freitag bis Sonntag, 24. bis 26. Juni, im Pfarrheim in Bürgstadt statt. Auf der Tagesordnung stehen neben den Regularien die Wahl der hauptamtlichen Diözesanvorstände sowie ein Studienteil zum neuen Grundsatzprogramm des BDKJ. Bei den Anträgen wird unter anderem über Klimaneutralität in der Jugend(verbands)arbeit, Veranstaltungen zur Aktion Dreikönigssingen sowie die 72-Stunden-Aktion 2024 beraten. Außerdem gibt es einen Antrag zum Thema „Jugendspiritualität: Erfahrungsräume bieten – junge Menschen (geistlich) begleiten“. Beim Abendprogramm am Samstag, 26. Juni, im Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg werden Christina Lömmer (Obererthal) und Sebastian Dietz (Karbach/Würzburg) nach sechs beziehungsweise sieben Jahren als BDKJ-Diözesanvorsitzende verabschiedet. Weitere Informationen im Internet unter www.bdkj-wuerzburg.de in der Rubrik „Termine“.

(10 Zeilen/2422/0702; E-Mail voraus)

Diakon Manfred Müller auf Bibel TV

Hammelburg (POW) In der Reihe „Emmaus – Andacht zum Tag“ spricht Manfred Müller, Diakon im Pastoralen Raum Hammelburg, am Dienstag, 14. Juni, um 20 Uhr auf dem Fernsehsender Bibel TV. Sein Thema lautet „Liebe ist nicht gleich Liebe“. „Petrus, liebst du mich?“ Diese Frage von Jesus lese man drei Mal kurz hintereinander in vielen Bibelübersetzungen. In seiner Andacht sieht Müller auf den Ursprungstext und zeigt auf, dass in diesen drei Fragen vielfältige Arten von Liebe stecken. Die Sendung kann im Anschluss auch in der Mediathek unter <https://www.bibeltv.de/mediathek/videos/323525-liebe-ist-nicht-gleich-liebe-manfred-mueller-joh-21-15-17> angesehen werden.

(7 Zeilen/2422/0695; E-Mail voraus)

Zeltlager der Franziskaner-Minoriten am Kloster Schöнау

Kloster Schöнау (POW) Zum Sommerzeltlager für Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren laden die Franziskaner-Minoriten von Samstag, 30. Juli, bis Dienstag, 2. August, ein. Es steht unter dem Motto „Unterwegs mit Franz von Assisi“. Am Kloster Schöнау (Landkreis Main-Spessart) stehen unter anderem Spiele, Aktionen, Basteleien und ein gemeinsamer Gottesdienst auf dem Programm. „Diesmal lernen wir den heiligen Franz von Assisi etwas besser kennen“, heißt es in der Einladung. Begleitet werden die Kinder von Pater Konrad Schlattmann und seinem Team. Die Teilnahme kostet pro Person 40 Euro. Anmeldung bis Sonntag, 17. Juli, und weitere Informationen bei Pater Konrad Schlattmann, Telefon 09162/928890, E-Mail jugend@franziskaner-minoriten.de.

(8 Zeilen/2322/0682; E-Mail voraus)